



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

141 (24.3.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418760)

General-Anzeiger



(Börsliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geschäfts- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Anzeigenannahme für das Wochensblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim".
Telefonnummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Rebaktion 877
Expedition : : : : : 818

Nr. 141.

Samstag, 24. März 1906.

(I. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 16 Seiten.

Wahlrechtsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 23. März.

In einer verhältnismäßig kurzen Sitzung hat das preussische Abgeordnetenhaus, das vorzüglich besetzt war, heute die beiden Vorlagen in erster Lesung beraten, die zumutige Personen eine Wahlreform zu nennen belieben. In beiden Reihen standen und saßen die Abgeordneten um die Ministerbank, von wo aus Herr v. Bethmann-Hollweg sich dem unanfechtbaren Geschäft unterzog, die Vorlagen zu begründen. Er tat das in einer merkwürdigen Rede, die in zwei grundverschiedene Teile zerfiel und deren zweiten Teile die Punkte fehlte — Abg. Krause war später so freundlich, sie anzufügen — die aber nichts weniger als uninteressant war. Der erste Teil war eine Art von Privatgespräch über die technischen Probleme, so sich bei der praktischen Durchführung des Dreiklassenwahlrechts ergeben oder ergeben können; eine Wissenschaft, wofür man gut und gern eine Professur an einer der Berliner Hochschulen errichten könnte. Dafür interessierte sich das Haus im ganzen nur wenig. Am Tische des Präsidiums ging derweil ein Opernglas von Hand zu Hand, das sich auch Herr Jordan von Ruchter für einen Augenblick ausbat, um einige neue Erscheinungen — vom schönen Geschlecht natürlich — auf der Tribüne zu mustern. Mit der Versicherung, man werde das Reichstagswahlrecht für Preußen niemals aufgeben, leitete Herr v. Bethmann-Hollweg zum zweiten Teile seiner Rede über. Die radikale Linie, mit ihrer Alles-oder-Nichts-Methode, hat der Regierung die Polemik gegen jede Wahlreform ja ziemlich leicht gemacht. Auch Herr Bethmann-Hollweg wußte davon Vorteil zu ziehen, indem er sich immer nur gegen das Reichstagswahlrecht wehrte, als ob zwischen dem und dem „elendesten aller Wahl-systeme“ so gar keine Ueberbrücke denkbar wäre. Der Minister hatte aber doch den guten Geschmack, sich bei dieser billigen Abwehr nicht lange aufzuhalten. Er gab vielmehr im Anschluß daran ein längeres Essay über die psychologische Verfassung der Gegenwart, das aus solchem Munde und von dieser Stelle aus eine Ueberbahrung, und keine unangenehme war. Nein, auch Herr Bethmann-Hollweg gehört nicht in die Kategorie Bismarck-Rhein-baden-Bobbielski, auch er schlägt mehr in die Art des einsamen „Grafen im Bart“. Er geht nicht zu den allseitigen Kränklichkeiten, die im Grunde gar nicht begreifen, wie man sich das Leben nur durch unfruchtbare Opposition verbittern mag, und die in den Parlamenten mit ein paar schönen Worten um die Sache herum reden, weil ein lästiger Brauch nun einmal will, das geredet werde. Der preussische Minister des Innern gehört zu den Leuten, die sich über das Spitzengesicht der Gegenwart Gedanken machen; seine himmelhühnenden Gedanken gerade, aber doch Gedanken, die denen, die uns regieren sollen, sehr wohl anstehen. Er findet, und ganz mit Recht, die treibenden Kräfte unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens gingen nicht darauf aus, die Menschheit gleichzumachen, sondern die besten Köpfe auf die führenden Söhne und an die Spitze zu treiben. An Industrie und Handel, an Technik und Wissenschaft denkt der Minister dabei, und auch die Landwirtschaft vergißt er nicht; aber auch nicht die Arbeiterbewe-

gung. Auch in dem „gewaltigen Ansturm unserer Arbeiter“ sieht er eine Kraft, die nach oben treibt. Nun sollte man doch die zwingende Folgerung erwarten: also ist es hohe Zeit, daß auch die Parteien dieses ehrwürdigen Tempels der Gesetzgebung den treibenden Kräften der Zeit geöffnet werden. Es ist hohe Zeit, daß das Zentrum und der Resten der Monarchie, mit ihrer geistigen und wirtschaftlichen Hochkultur, nicht länger künstlich zurückgebrängt werden zu Gunsten des minder fortgeschrittenen Ostens. Es ist hohe Zeit, daß wir unsere Volksvertretung nicht mehr wählen nach einem Verfahren, das einer längst überwundenen Epoche angemessen sein mochte; daß in seiner stillen Starrheit heute aber hemmend und niederdrückend auf die besten Kräfte der Gegenwart wirkt.

All diese naheliegenden Folgerungen zog der Minister freilich nicht. Sondern er isolierte, wie sich das für ein Mitglied des Ministeriums Bismarck-Rhein-baden-Bobbielski ziemt: bieweil rings umher in deutschen Landen alles so kräftig blüht und spricht und treibt, deshalb muß im preussischen Landtag alles hübsch so bleiben, wie vor 20 Jahren war. Und diese Vogel gefiel der Rechten so überaus wohl, daß sie kräftig Bravo rief; worauf die Linke zu gleichen anhub. Das feuerte wieder die Bravourer an, und es gab einen kleinen Kampf, wie bei einer Premiere im Theater.

Die Folgerungen, die der Minister aus seinen Brantissen zu ziehen unterlassen hatte, die zog später Justizrat R a u s e Königsberg in seiner temperamentvollen und entzündenden Art. Wenn es schon richtig sei, daß man auf die Sozialdemokratie keine Rücksicht nehmen solle, dann müsse man auch darin konsequent sein, und nicht aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie Maßnahmen unterlassen, die notwendig und gut seien. Nicht die Sozialdemokratie, aber die Arbeiterschaft gehöre in die preussische Landtische. Daraus wird nun wohl jedoch nichts werden, denn das Zentrum ist, wie Herr P o r s c h erklärte, mit der Neubestimmung des Dreiklassenwahlrechts durch die Regierungsvorlagen einverstanden; damit ist die Mehrheit für diesen Demuschel jeder weiteren Reform gesichert. Als O t t a v i o v. J e d i t z, der böse Geist der preussischen Politik, sein Sprößlein wider das Reichstagswahlrecht zu sagen begann, leerte sich das Haus bedenklich, als Herr B r ö m e l die Tribüne bestieg, sod abermals ein Teil der Anwesenden aus dem Saale, jedoch die letzten Redner fast vor leeren Bänken sprachen. Nachdem von jeder Fraktion einer zu Worte gekommen war, machte man, wie das in diesem Hause üblich ist, kurzen Prozeß und schloß die Debatte. Die Gegenwürfe geben an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Im Reichstage hätte man über die gleiche Materie mindestens 3 Tage turniert.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. März 1906.

Aus dem Reichstag.

Bei den gestrigen Kolonialdebatten kam der Etat für Togo insofern gut weg, als er ohne wesentliche Debatte bewilligt wurde. Aber nun bei Südwestsafrika! Die Kommission hat nicht weniger als über 20 Millionen Mark an diesem Etat gestrichen, und nach kurzen sachlichen Verhandlungen sah sich das Haus wieder in alte Klatschgeschichten auf Grund von Zeitungsberichten, in die schon oft erörterten Beziehungen der Firma T i p p e l s t i c h u. C o. u. s. w. hineingezogen. Wo bleiben die großen wirtschaftlichen und nationalen Gesichtspunkte? Wenn wir recht

gehört haben, äußerte Abg. Erzberger, „manche Kreise“ trügen sich mit dem Gedanken, die Kolonien aufzugeben. Welche Kreise sind dies? Diejenigen, die dem Abg. Erzberger nahe stehen? Zur Zeit wollen doch nur die Sozialdemokraten loschlagen; die freisinnige Volkspartei ist längst von diesem Plan zurückgetreten.

Die Angelegenheit T i p p e l s t i c h u. C o. war in der Kommission eingehend erörtert worden. Herrn Erzberger beliebt es, die Sache noch einmal in aller Breite im Plenum vorzubringen. Auch nach der Richtung war die Ausführung dieser Angelegenheit überflüssig, als die Anregung auf Abänderung der Verträge schon längst von den Vertretern der konservativen und national-liberalen Parteien ausgegangen war. Dies stellte der Abgeordnete Dr. K r e n d l fest; während er sprach, beobachtete man eine interessante Szene: den Oberst von Deimling im tiefen Gespräch mit Bedel. — Erbprinz von Hohenlohe bestritt nachdrücklich gegenüber den erneuten Angriffen Bedels auf den landwirtschaftlichen Minister P o b b i e l s k i, daß die Beteiligung des Ministers an der Firma T i p p e l s t i c h u. C o. von irgend welchem Einfluß auf die Kolonialverwaltung sein könne — zu einem positiven Ergebnis, d. h. zu einer Abstimmung kam die gestrige Debatte nicht.

Die neuen Kassenscheine.

Bekanntlich wird demnächst dem Reichstage eine Novelle zum Reichskassenscheingesetz vorgelegt werden, die in Konsequenz des von kurzem verabschiedeten Gesetzes über die Ausgabe kleiner Banknoten die Beseitigung der Reichskassenscheine zu 50 und 20 M. und außerdem die Schaffung eines neuen, des 10 M.-Kassenscheines, anstreben dürfte. Von Interesse ist deshalb gerade jetzt eine Uebersicht über das Reichskassenscheinenwesen, die die Reichsschuldenverwaltung in ihrem letzten Berichte gibt. Demnach waren im Finanzjahr 1904 an Reichskassenscheinen 1 400 000 im Betrage von 70 Mill. M. zu 50 M., 1 500 000 im Betrage von 30 Mill. M. zu 20 M. und 4 000 000 im Betrage von 20 Mill. M. zu 5 M., zusammen 6 900 000 im Gesamtbetrage von 120 Mill. M., im Umlaufe. Es würden also infolge der beabsichtigten Neu-Ausgabe kleinerer Banknoten an Reichskassenscheinen 1 900 000 Stück im Gesamtbetrage von 100 Millionen M. eingezogen werden müssen. Für diese ganze Summe werden jedoch nicht etwa 10 M.-Kassenscheine auszugeben werden. Es ist vielmehr nach den „Verl. Vol. R.“ beabsichtigt, die Zahl der 5 M.-Reichskassenscheine wesentlich zu vermehren und für den danach verbleibenden Teil von 120 Millionen M. Reichskassenscheine zu 10 M. in Umlauf zu setzen.

Der Reichsinvalidenfonds.

Über dessen Sanierung in der laufenden Tagung vom Reichstage beraten wird, hatte Ende Januar 1906 einen Bestand von 209 185 800 M. Diese Summe setzte sich aus 173 305 300 M. Schuldverschreibungen des Reiches und deutscher Bundesstaaten, aus 12 025 400 M. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen mit Staatsgarantie, 987 000 M. Rentenbriefe und 22 868 100 M. Schuldverschreibungen deutscher kommunaler Korporationen zusammen. Dofiert wurde der Reichsinvalidenfonds bekanntlich mit einem Betrage von 561 Millionen Mark aus der französischen Kriegsschadensabfindung. Bei der Dotierung bestand der

Ein Interview mit Mark Twain.

Mark Twain, dem man einen Reichtum an ingeniosen Ideen nicht absprechen wird und der z. B. die Kunst seiner Unterstift nur für den Nachweis des Kaufes eines oder mehrerer seiner Bücher erteilt, hat eine ganz vorzügliche Methode erfinden, um nun als Scharfschütze die Mägen der vielen Interviews mit möglichst geringem Kraftaufwand zu überfliegen: Er empfanot die Besucher im Bett, raucht dazu gemütlich seine Zigarre, schlürft seinen „Nicht“ und plaudert, während er sich beaglich in die Kissen zurücklehnt. Diese neue Form des Interviews ist für beide Teil gleich vorteilhaft. Der Besucher hat nicht immer das unangenehme Gefühl, sein Opfer durch eine längere Inanspruchnahme zu ermüden, und der Ausgefragte selbst kann dies leichter das Ende der Unterhaltung herbeiführen, indem er einfach den Kopf in die Kissen zurücklehnt oder die Augen zumacht. Der Vertreter einer englischen Wochenchrift hatte vor wenigen Wochen eine solche Unterredung mit dem großen Humoristen, der sich immer noch kräftig und munter fühlt und seine gute Laune nicht einbüßt hat. Schon früh um zehn fand er sich ein und wurde so gleich nach dem Schlafzimmer von Mr. Clemens geführt, der ihn mit einem lauten „Guten“ eintraten ließ. Mark Twain lag aufrecht im Bette da, das welche Haut gegen ein weißes Kissen gelehnt, eine dicke Zigarre im Munde und sah seine Wochenschrift. Wie wenn es etwas Selbstverständliches wäre, entschuldigte er sich nicht erst, daß er ihn im Bett empfangt, sondern legte die Zeitung weg, gab dem Eintretenden die Hand, nahm dann eine Zigarre von dem neben ihm stehenden Tisch, reichte sie dem Besucher hin und sagte, er solle sich's recht bequem machen.

Dann begann er über allerlei in seiner Liebenswürdigkeit und unermüden Art zu plaudern; das Gespräch kam auch bald auf das von den Amerikanern so gern behandelte Thema, daß die Engländer eigentlich keinen Sinn für Humor hätten. Dem widerstand Mark Twain: „Jedes Land hat seine besondere Art des

Witzes“, sagte er, „und um sie recht zu verstehen, muß man in dem Lande geboren sein oder sich tief in das Gemüt der Bewohner eingelebt haben. So meinen wir zuerst, die Lappländer wären ein ernstes, mürrisches und feierliches Volk, aber auch sie haben ihre bestimmten Scherze, und wenn sie ihr Del trinken, kommen sie aus dem Lachen nicht heraus. Ueberall gibt's misvergnügte Leute, die keinen Humor leiden wollen, aber überall gibt es auch Freunde des Lachens und des Witzes. Manche freilich erscheint auch das Lustige ernsthaft; so habe ich erst neulich einen Brief von einem Vriänder bekommen, in dem er mir schrieb, daß er alle meine Briefe von A bis Z gelesen habe und daß sie die ernsthaftesten Schriften seien, die ihm je begegnet wären. Ich habe während meiner Ansprachen in London und während meines Aufenthalts in England mich nicht über den Mangel an Humor bei den Briten beklagen können. Die Leute lachten schon immer, bevor ich zu reden anfing, und wenn ich dann auf das Robium kam und sie in einer feierlichen Weise anblinzelte, dann verdoppelte sich ihre Heiterkeit. Die Engländer haben geradezu eine Gabe, den Witz schon vorauszunehmen und dem Humoristen auf halbem Wege entgegenzukommen. Freilich diese Art ihres Temperamentes kann auch einem Redner gefährlich werden. So erinnere ich mich an eine Geschichte, wie einmal an Stelle eines Humoristen, der einen Vortrag halten sollte und nicht erscheinen konnte, ein Prebiger einen Vortrag über die Gefahren des Alkohols hielt. Das Publikum muß wohl — vielleicht war das ein Scherz — von der Veränderung nicht unterrichtet worden sein, denn als der gute Mann aufs Robium kam und verkündete, daß seine Rede den „Nacht des Schnapfes“ zum Inhalt haben würde, da brachen alle Anwesenden in ein schallendes Gelächter aus. Und in je brennenderen Farben und mit je höherem Ingrimm der Redner sein Thema durchführte, um so größer wurde die Heiterkeit, um so lauter erschollen die Pöschelchen, bis der erstaunte Geistliche schließlich mit einem Schlag sein Buch zutlappte und während fertigging. Ich glaube kaum, daß der Humorist so viel Lustigkeit erregt haben würde, als sein Stellvertreter ohne seinen Willen entfesselte. Mark

Twain verbreitete sich dann über die vielen Legenden, die von ihm erzählt würden, und beklagte sich über die abenteuerliche Art, in der man z. B. seine Unterredung mit König Eduard schildere. So solle er zu dem Könige gesagt haben, als er ihm vorgestellt worden sei, sie hätten sich schon einmal getroffen; der König wäre an der Spitze eines Festzuges und er auf dem Deck eines Omnibusses gewesen. Aber er könne selbst beim besten Willen nicht mehr angeben, was er mit König Eduard gesprochen hätte; denn ihr Gespräch sei in einer ganz natürlichen und ziemlich belandösen Form verlaufen. „Wenn man so bekannt ist, wie ich“, plauderte Twain weiter, „dann passieren einem manchmal drollige Geschichten. Fuhr ich da einmal mit einem älteren Herrn und einem kleinen Mädchen zusammen im Omnibus. Das kleine Mädchen war sehr lieblich, und da ich Kinder liebe, so beschäftigte ich mich etwas mit ihm. Auf einmal tritt der Herr, nachdem er mich lange Zeit angesehen hat, auf mich zu und sagt zögernd: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie belästige, aber gestatten Sie mir die Frage: Sind Sie schon jemals mit Mark Twain verwechselt worden?“ Ich muß wohl sehr erstaunt ausgesehen haben, aber ich antwortete völlig der Wahrheit gemäß, ich wäre noch nie mit ihm verwechselt worden. Von dieser Antwort schien der Herr sehr betroffen und schüttelte ungläubig den Kopf. „Entschuldigen Sie“, sagte er hastig, wie wenn er mich meins seiner Unachtsamkeit um Verzeihung bäte, „ich habe zwar Mark Twain niemals gesehen, aber ich habe eine Abbildung von ihm zu Hause, und da ich ein vorzügliches Physiognomiengebächtnis habe, so täusche ich mich selten. Möchten Sie mir noch die Frage erlauben: Sind Sie nicht vielleicht einmal für Mark Twains Bruder gehalten worden?“ Auch das mußte ich vernichten, und so krieg er denn mit dem kleinen Mädchen an der nächsten Haltestelle aus, immerfort den Kopf schüttelnd und verwunderte Worte über eine solche Verbalität vor sich hin murrend.“

Fonds zum größten Teile aus Eisenbahn-Prioritäts-Obligatio-
nen ohne Staatsgarantie und aus Schuldverschreibungen nicht-
preussischer Staaten. Sie befinden sich jetzt überhaupt nicht mehr
im Besitze des Fonds. Dagegen machen die Schuldverschrei-
bungen des Reichs und der Einzelstaaten, die sich bei der Fonds-
begründung auf noch nicht 100 Millionen M. beliefen, jetzt den
größten Teil des Bestandes aus, wie oben dargelegt, noch 173,3
Millionen M. aus.

Vorbereitungen für die württembergischen Landtags-
wahlen.

Obgleich die württembergischen Landtagswahlen erst ganz
aus Ende dieses Jahres bevorstehen, sieht man die Parteien
jetzt schon mit Vorarbeiten dazu beschäftigt. Die Sozial-
demokratie bestreift schon da und dort Kandidaten. Die
Radikale Partei sucht in besonders gefährdeten Bezirken ihre
Organisation durch Abhaltung von Versammlungen und Grün-
dung von Vereinen der „jungen Volkspartei“ zu stärken. Die
Deutsche Partei gibt jetzt schon „Mitteilungen“ heraus,
die das Material für die Landtagswahlorganisation bereitlegen
sollen. Das Zentrum führt fort, in den vorwiegend katholi-
schen Bezirken sich mit schweren Geldopfern die einflussreichsten
Amtsblätter zu sichern. Der Bauernbund ist noch reglamen-
tärer als sonst mit Versammlungen, die er praktischer Weise mit Vor-
liebe auf die Viehmarkttage versetzt. Durch eine dieser Ver-
sammlungen erfährt man, daß die Deutsche Partei einem Zu-
sammengange mit dem Bauernbund nicht ganz abgeneigt
ist, es aber mehr nur von Fall zu Fall in Aussicht nimmt,
während der Bauernbund ein Abkommen durch das ganze Land
hindurch wünscht und, wenn dies nicht zu erreichen ist, es vor-
zieht, überall als Kampfpartei aufzutreten. Auch hätte
man bei dieser Gelegenheit, daß der Bund sich große Hoffnungen
auf die nächsten Wahlen macht, er soll auf 18 Mandate
rechnen. Zunächst scheidet er sich an, den durch den Tod des demo-
kratischen Abg. Stodmaner erledigten Landtagsitz Marbach zu
erobern, und die Deutsche Partei scheint geneigt, ihm hierbei
beihilflich zu sein, aus Erkenntlichkeit für die Reichstagswahl-
hilfe des Bundes, der sie ihren noch einzigen Reichstagsitz (Mar-
bach-Ludwigsburg etc.) mitzubewahren hat. Aus dem bisherigen
Stand der Dinge erhellt ferner, daß eine Aktion des „Gesamt-
liberalismus“ für die nächsten Landtagswahlen in Würt-
temberg nicht zu erwarten steht.

Deutsches Reich.

* Kaiserklauen, 23. März. (Die Reichs-
tags-Sitzung) ist, wie verlautet, auf den nächsten Frei-
tag anberaumt worden.

* Stuttgart, 23. März. (Die Schaffung eines
besonderen Verkehrsministeriums) in Würt-
temberg wird nach dem Rücktritt des Ministers Freiherrn
v. Soden geplant. Dem neuen Ministerium würde nach der
„Nationalzeit.“ jedenfalls die bisher dem Ministerium des Innern
angehörige Ministerialabteilung für den Straßen- und
Wasserbau unterstellt werden. Es würde dann neben der
Ernennung eines neuen Ministers des Auswärtigen auch die eines
Verkehrsministers bevorstehen.

* Coblenz, 23. März. (Prinz und Prinzessin
Friedrich) werden im Juni d. J. mehrere Wochen
hier im Residenzschloß Wohnung nehmen.

* Barmen, 23. März. (Der hiesige Ober-
bürgermeister Dr. Senje) wurde scheinbar vernommen
nach dem ersten Bürgermeister von Magdeburg gewählt und
wird die Wahl annehmen.

* Badesheim, 23. März. (Der hiesige Keller-
kontrollor Straben) hat zum zweiten Male sein Amt
niedergelegt. Es war dies die Folge der Rebe des Staatsministers
Ewald bei der Behandlung der Angabe des rheinischen Ab-
geordneten über die Weinanpflanzung bei Badesheim in der Zwei-
ten Reichstagskammer. Der Minister nahm den Staatsanwalt
in Mainz gegen Straben in Schutz.

* Leipzig, 23. März. (Der Reichsgericht.)
Anstelle des am 1. April in den Ruhestand tretenden Reichs-
gerichtsrats Dr. v. Lippmann ist der Oberlandesgerichtsrat
Reper in Zweibrücken zum Reichsgerichtsrat
ernannt worden.

* Weihen, 23. März. (Ein neuer großer
polnischer Geheimbundprozess) steht der „Oberschles.
Grenzzeit.“ zufolge bevor. Die Träger der Propaganda sind
diesmal hauptsächlich Sozialisten, deren Haupttagungsort in
dem Gebiet um Koblenz, Schoppitz und Buronitz liegt. In
den letzten Tagen wurden dort bei vierzehn Mitgliedern von
Sozialvereinen Hausdurchsuchungen abgehalten, die außer-
ordentlich belastendes Material zur Folge führten, so
daß aufgrund der §§ 128, 129 und 130 des Strafgesetzbuchs
Anklage erhoben werden dürfte.

Wie erhalten wir unsere kleinen Kinder gesund?
(Praktische Ratschläge für die junge Frau von einem Arzt.)

XII.
Bei einer Reihe von Müttern bleibt aber auch dieselbe Ein-
sicht der Milch aus, und ihre Kräfte haben für das arme Kind
noch immer zu wenig Nahrung. Doch gebe man auch hier die
Stillvorsorge nicht zu früh auf; die Brust kann manchmal noch
länger Zeit noch reichlich Milch bieten.
Wenn nun trotz aller Versuche, die allerdings sachgemäß an-
gestellt sein müssen, die Milch doch nicht ergeblich genug fließt,
so muß das Kind noch nebenbei die Flasche bekommen. Es kann
indessen ausdrücklich nicht genug betont werden, daß man mit der
Beigabe der Flasche so lange wie nur irgend möglich warten soll.
Das gesunde Neugeborene darf ohne Gefahr für seine Gesundheit
trotz einiger Tage Hungers, d. h. weniger an Nahrung erhalten,
als es braucht, auch wenn es dabei an Körpergewicht abnimmt;
handelt es sich doch um die Erschließung der Muttermilch. Ist
diese einmal im Gange, hat das Kind sich die Milch endlich be-
sprogen und zwar in der Menge, wie es sie braucht, so hat es
seinen Gewichtsverlust bald wieder eingeholt. Gibt man aber
dem Schwächling zu früh nebenbei noch die Flasche — sei es mit
Zee oder Milch — so fehlt ihm jener Hunger, der ihn allein an-
zureden imstande ist, sich an der Brust tüchtig zu geben. Ein voller
Kauf hat nicht gern, heißt es auch hier schon im frühesten
Alter; der kleine Wengel hat, wenn er durch die Flasche gestillt
ist, keine Lust mehr, sich an der Brust zu anstrengen; übrigens
hat er auch schon herausgefunden, daß es sich an der Flasche, was
es ihm so leicht in's Maulchen läuft, viel besserer trinkt wie an
der Brust, wo man ihn ohnehin stillen muß. Darum nur
eine Weile den kleinen Hungerer lassen und die Beigabe der
Flasche wenn irgendwie vermeiden. Natürlich geht das nur eine
gewisse Zeit und möglichst nur unter ärztlicher Kontrolle.

* Berlin, 23. März. (In Bundesrats-
kreisen) wird der Anfang April stattfindenden Konferenz
über Fragen der Eisenbahntarifreform mit einiger
Spannung entgegengesehen. Es scheint mit der Möglichkeit ge-
rechnet zu werden, daß die in betracht kommenden Einzelstaaten
geneigt sind, auf dem Wege der Eisenbahngemeinschaft einander
ein sehr beträchtliches Stück entgegenzukommen. Das würde
von finanzieller Tragweite sein und auch die Hoffnung begründen,
daß es in absehbarer Zeit sich ermöglichen läßt, in bezug auf die
Reform des Gütertarifwesens dringenden Reformplänen gerecht
zu werden.

— (Die Rabattenverteilung) für 1906 ist vom
Kaiser befohlen worden. Es wurden dem Heere 176 Rabatten
zugewiesen, wovon 59 als Leutnants und 116 als charakterisierte
Fähnriche zur Anstellung gelangten. Davon entfallen auf die
Infanterie 33 Leutnants, 82 Fähnriche, auf die Kavallerie 9
Leutnants, 14 Fähnriche, auf die Feldartillerie 11 Leutnants,
16 Fähnriche, auf die Fußartillerie 4 Leutnants, 3 Fähnriche,
auf die Pioniere 1 Leutnant, 1 Fähnriche, auf die Eisenbahn-
truppen 1 Leutnant.

— (Mittelmeerfahrt.) Daß eine Mittelmeerfahrt
des Kaisers doch stattfinden wird, meldet die Münchener
„Allgem. Ztg.“ offiziös aus Berlin im Gegensatz zu der aus
Paris verbreiteten gegenteiligen Nachricht. Das Münchener Blatt
läßt sich nämlich telegraphieren: „Wenn der Kaiser auch die
endgültigen Bestimmungen über verschiedene Einzelheiten sich
wohl noch vorbehalten hat, so wird doch nach sicheren Nachrichten
aus der Umgebung des Kaisers so viel als feststehend an-
gesehen, daß ebenso wie in den beiden letzten Jahren eine aus-
gedehnte Mittelmeerfahrt geplant und in ihren
Umrissen bereits vom Kaiser genehmigt worden ist. Voraus-
sichtlich wird der Kaiser Athen besuchen und dann nach einem
Wesenthalten im östlichen Mittelmeer und in einigen italieni-
schen Küstenhäfen von Genua aus den Besuch des
Königs Alfons von Spanien anschließen. In
Madrid wird er ungefähr Mitte Mai eintreffen. Die
Kaiserin wird sich an dem ersten Teil der Reise beteiligen.“

— (Das Ischiastreiben des Abg. Gathein)
hat durch den mehrwöchigen Kurusaufenthalt in Wiesbaden keine
Veränderung erfahren, so daß er sich nach der „Nationalzeit.“ in
diesen Tagen genötigt sieht, sich einem operativen Ein-
griff zu unterwerfen.

— (Aus den Reichstagskommissionen.) Die
Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl des
Abg. v. Brodhausem (kons., 4. Rheinl.) für gültig. — Der
Bericht der Reichsschuldenkommission für das letzte
Rechnungsjahr ist dem Reichstage zugegangen. — Die Kommissi-
on für das Hilfskassengesetz beschloß noch spezielle
Privilegien hinsichtlich der Bildung der Reservefonds. Sodann
wurde beschlossen, den Kassen, die die Privilegien des § 75a des
Arankenversicherungsgesetzes genießen, also den Ortskrankenkas-
sen gleichstellen, und noch dem Entwurf dieses Privilegiums
sich bis zum 1. Januar 1907 erneuern lassen sollen, diese Frist
bis zum 1. Januar 1908 zu verlängern. Damit hat die Kom-
mission die erste Lesung des Entwurfs beendet. — Die Kommissi-
on für den Versicherungsvertrag beendete
die erste Lesung bis auf den grundlegenden § 1, dessen Erweiterung
zurückgestellt wurde. Am nächsten Freitag soll die zweite Be-
ratung und die Erörterung des § 1 beginnen.

— (Neue diplomatische Vertretungen des
Reiches.) Dem 1. April d. J. ab wird seitens des Deut-
schen Reiches eine Reihe neuer diplomatischer Vertretungen ein-
gerichtet werden. In Adis-Abeba (Abyssinien) wird eine
Gesandtschaft etabliert, um die durch den neuen Handelsvertrag
angeknüpften Beziehungen weiter auszubauen. Montenegro er-
hält in Cetinje einen deutschen Ministerresidenten, wie ihn
schon alle europäischen Staaten dort besitzen. Die bisherigen Wohn-
sitzkonsole in Aleppo (Mesopotamien) und Mexiko werden in
Verufskonsulate umgewandelt. Neu kommt die Errichtung eines
Verufskonsulates für Peking (China) hinzu. In Süd-
china bing. Für den Westen Chinas wird ein Konsulat in
Szechuan errichtet, nachdem England, Frankreich, die Union
hier schon früher Verufskonsulate errichtet hatten. Für die
kolonialen Gesandtschaft in Peking wird ein Sommeritz in
Peking, einer an der See gelegenen Ortschaft bei Peking, ein-
gerichtet werden. Außerdem erhält die Gesandtschaft einen dau-
ernden Sachverständigen, dessen Aufgabe es ist, die chinesische
Baukunst und ihren Zusammenhang mit der chinesischen Kultur
zu erforschen.

— (Der „Vormarsch“) erklärt, die Nachricht sei un-
gutzurechnend, daß Rosa Luxemburg vor ein Kriegs-
gericht in Warschau gestellt wird. Auch nach russischem Recht
fällt ihr keine strafbare Handlung zur Last.

Das zu frühe Begeben der Flasche neben der Brust ist eine
der häufigsten Ursachen für das nicht ordentliche Einfließen der
Milch und für das zu frühe Versiegen der Brust. Es ist dies
nach dem bisher Gesagten auch leicht verständlich. Das, was die
Milch bezieht und die Milchabsonderung im Gange hält, ist fast
ausschließlich das Saugen des jungen Kindes; wird nun der
Hunger des Säuglings durch eine andere Art eben durch die
Flaschennahrung befriedigt, so trinkt das Kind nicht mehr so
tätig an der Brust wie es sollte und wie es notwendig ist, damit
die Milch ordentlich einfließt oder nicht versiegt. Die Milch-
erregbarkeit der Brust ist direkt abhängig von dem zu stillenden
Säugling; je kräftiger und andauernder dieser an der Brust saugt,
desto reichlicher fließt auch die Milch ein. In diesen Zusammen-
hang denke man stets, vor allem bei jenen Müttern, die besürchten,
daß sie nicht genug Milch haben. Ein Beispiel für viele: Regt
man einen schwächlichen Säugling an eine mäßige Ammenbrust
an, so erlebt man nicht selten, daß die anfänglich so ergebliche Brust
der Amme schon bald nach kurzer Zeit versiegt. In ungedeuerter
Weise gibt man der Amme die Schuld und dem, der sie als „gut“
empfohlen hat. Die wahre Schuld am Versiegen der Brust liegt
indessen nicht bei der Amme, sondern beim Kinde selbst. Weil dieses
schwachlich und nicht imstande war, die Ammenbrust ordentlich
auszutrinken und durch ein kräftiges Saugen die Milchabsonderung
im Gange zu halten, aus diesem Grunde wurde die Brust der Amme
immer weniger und schließlich schließlich ganz.

Im Verhältnis ist der Zusammenhang zwischen dem Saugen
und der Milchabsonderung der Brust nicht unbekannt. Man kann
es beobachten, wie die Mutter eines schwächlichen Neugeborenen,
das nicht ordentlich saugt, sich von einer gelächelten Nachbarin
einen etwas älteren Säugling leiht, den sie an die Brust legt und
der dem schwächlichen Kinde die Arbeit des „Belebens“ der Milch
abnimmt. Dieses menschenfreundliche „Hilfshand“ saugt kräftig und
veranlaßt dadurch auf dem einzig natürlichen Wege die Brust zu

Ausland.

* Großbritannien. (Mr. Balfour) befindet sich in
einem so wenig erfreulichen Gesundheitszustand, daß die
Verge ihm angetragen haben, sich auf längere Zeit Ruhe zu gönnen.
Er wird daher auf einen Zeitraum von mindestens sechs Wochen
dem Unterhaus vollständig fern bleiben. Weiter wird bekannt,
daß Herr Balfour, nach seiner Niederlage in Manchester fest ent-
schlossen war, sich endgültig von dem politischen Leben zurück-
ziehen, und daß es der größten Mühe seitens der Partei bedurfte,
um ihn zu überreden, die Vertretung der City im Unterhaus zu
übernehmen. Ebenso heißt es, daß die Gesundheit Chamber-
lains sehr viel zu wünschen übrig lasse, und daß auch er einen
längeren Urlaub durchaus notwendig habe. In diesem Falle
würde dann Mr. Balfour endgültig die Führung der Opposition
im Unterhaus übernehmen.

* Rußland. (Die gefährdete Bauern-Revo-
lution) dürfte binnen kurzem ausbrechen. Die Umsturzparteien
haben beantragt, die Bauern mit Waffen zu versehen. Aus dem
Westgebiet wird gemeldet, daß Waffenhändler die Dörfer mit
Bretzelschneidern über billige Waffen, namentlich Revolvern
überschwemmen und daß die Bauern von den Angeboten gern
Gebrauch machen. Im Gouvernement Nischni verordnete der
Gouverneur, daß Postpakete untersucht und etwaige Waffen be-
schlagnahmt werden.

— (Anschluß an die Berner Konvention?) Auf
Anraten des Grafen Witte werden jetzt in den russischen Schrift-
stellerkreisen Vorlesungen getroffen, die zum Anschluß Rußlands
an die Berner Konvention führen können. Die diesbezüglichen
Arbeiten sollen bis zum nächsten internationalen Preßkongress
beendet sein.

* Rumänien. (Anlässlich des 40jährigen
Regierungs-Jubiläum) des Königs von Rumä-
nien wird in diesem Jahre in Bukarest eine Landesaus-
stellung abgehalten werden, deren Eröffnung am Jubiläumstage,
den 23. Mai, erfolgen soll. Obgleich es eine National-Ausstellung
ist, so wird doch hauptsächlich in beschränktem Maße auch aus-
ländische Ausstellungsgegenstände zugelassen, insbesondere
Maschinen, Werkzeuge, Vorrichtungen und andere Hilfsmittel, die
geeignet sind, die Klein- und Hausindustrie Rumäniens wie auch
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und damit verbundene
Gewerbe wie Weberei, Fruchterzeugung usw. in ihrer Entwick-
lung zu fördern.

* Türkei. (Mazedonien) dürfte beunruhigt der Schan-
dalhaft persönlicher Mordakte werden. Als Vergeltung
für die Ermordung einiger bulgarischer Notablen wurde vor
einigen Tagen, wie Sofianer Komiteefreien gemeldet wird, in
Monastir der hiesige Abokat Hingareh, Vorsitzender des
griechischen Komitees, von bulgarischen Komitadjis ermordet.

* Marokko. (Das marokkanische Volk) ist, wie die
„Times“ aus Tanger meldet, mit dem jetzigen Regierungssystem
höchst unzufrieden. Agenten des Präsidenten bereiten das
ganze Land, um Anhänger zu werben. Auch in Fez haben sie
gegen den Sultan für den Präsidenten geworben. Die Leiden
der Bevölkerung in allen Teilen Marokkos sind unbeschreiblich. Die
Lebensmittelpreise sind um das siebenfache gestiegen.
Der Mangel tut nichts, um dem Elend zu steuern.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. März.
Zur Einweihung der Lutherkirche.

Ein Fest- und Freudenfest feiert die evangelische Gemeinde
der Neckarstadt bevor. Mit dem morgigen Sonntag wird das
schmale Gotteshaus, das den Namen des großen Reformators trägt,
seiner Bestimmung übergeben. Der hiesige Kirchenbau erhebt sich
an der Stelle im Jahre 1884 erbauten kleinen Lutherkirchens. Er ist
mit dem Pfarrhaus, das außer 2 Konfirmandenzimmer 2 Wirt-
schaftswohnungen und eine Kirchenbenediktionswohnung enthält, zu einer ein-
heitlich wirkenden Gebäudegruppe zusammengefaßt und durch eine
gemeinsamlich zu behandelnde Vorhalle verbunden. Die einheitliche
Wirkung des Ganzen wird trotz der Verschiedenheit der Zweck-
bestimmung der beiden Gebäude durch Verwendung derselben Ma-
terialien für die Fassaden und Dächer und durch die architektonische
Ausgestaltung erreicht. Es wird durch diese Vereinigung mit der
lange Zeit üblichen Gespinntheit, die Kirchengebäude strotzen, in
höherer Einfachheit, auf freien Plätzen, ohne Zusammenhang mit ihrer
Umgebung zu errichten, getroffen, und somit dem neuzeitlichen
Empfinden Rechnung getragen, nach dem die Kirchen aus ihrer Um-
gebung herauszuwachsen, mit ihr zu einem Ganzen sich verschmelzen
sollen.

Der Grundriß zeigt ein Langhaus von 12 m Weite mit in
den Innenraum hineinragenden Erkerpfeilern, die von den Seiten-
gängen durchbrochen sind, ein ebenso breites Querhaus und einen
viereckigen Anbau. In den Seitenschiffen und an der Turmwand
des Langhauses sind geräumige Emporen vorhanden. Das Erd-
geschloß des Glockenturms mit 4 m im Geviert dient als Hauptvor-
halle, die mit den beiden nebenliegenden Treppenhäusern in Ver-
bindung steht. Außer dem Hauptportal führen vier Nebenportale
in die Treppenhäuser und zwei weitere in die kleinen Vorhallen.

einer ergiebigen Milchabsonderung; ohne die Hilfe eines solchen
„Hilfshand“ wäre jene Mutter kaum imstande gewesen, ihr parties
Kindchen zu stillen.
Wir haben gesehen wie wichtig das ordentliche Saugen eines
Kindes ist, damit die Milch richtig einfließt und nicht sobald wieder
versiegt. Aus dieser Erkenntnis heraus ist auch jene Stillvorschrift
zu erklären, die besagt: Bei jedem Anlegen des Kindes ist mög-
lichst nur eine, nicht beide Brüste zu geben. Diese Stillregel soll
man stets befolgen, auch auf die Gefahr hin, daß der hungri-
ge Kengel einmal zu wenig an einer Brust bekommen sollte. Reicht
man nämlich dem Kinde beide Brüste, so kann das mancherlei nach-
teilige Folgen haben. Der hauptsächlichste Nachteil besteht darin,
daß die Brüste dann nie ordentlich leer geräumt werden, die
schwachen Kinder merken bald, daß die erste Hälfte der in der Brust
vorhandenen Milch sich sehr leicht und ohne große Anstrengung
trinken läßt, während man sich bei der zweiten Hälfte schon etwas
mehr Mühe geben muß. Nun lassen sie, wenn sie gleich an die
andere Brust gelegt werden, jeweils die schwierigere zweite Hälfte
der Milch in der Brust zurück. Reicht man ihnen aber stets nur
eine einzige Brust, so sind die Kinder gestutzter, diese bis zur
Reize auszutrinken. Und gerade dieses „Schretzen“ der Brust
ist für eine ordentliche Milchabsonderung von großer Bedeutung;
je gründlicher eine Brust ausgeräumt wird, desto reichlicher fließt
immer wieder die Milch ein. Trinkt das Kind nicht kräftig genug,
sei es deshalb, weil es noch an die andere Brust gelegt wird oder
weil es schließlich ist, so besteht die Gefahr, daß die Brust bald
versiegt, wie wir es oben bei dem schwächlichen Säugling an der
Ammenbrust gesehen haben. Eine Mutter achte also darauf, daß
ihre Brust stets ordentlich leer geräumt wird; da wo sie glaubt,
daß ihr Kind nicht genügend die Brust ausleert, muß sie durch
Ausdrücken der Brust oder Anlegen eines zweiten Kindes eine
günstige Entleerung der Brust versuchen.
(Fortsetzung folgt.)

Die den Querschiffen seitlich angegliedert sind. Die architektonische Ausgestaltung zeigt feingliedrige Formen in freier Auffassung. Mit den in roten Ziegeln ausgeführten Hochaltartischen und dem Organeßel der in Hammersteinen Schichtenmauerwerk ausgeführten Flächen vereinigt die moosgrüne Farbe des Obergeschosses...

Die architektonische Ausgestaltung mußte in einfacher Art durchgeführt werden, da der Charakter einer Vorstadtkirche, deren Gemeindeglieder zum überwiegenden Teil dem Arbeiterstande angehören, gewahrt bleiben mußte. Das Hauptgewicht wurde naturgemäß auf die Haupteingangseite gelegt. Der 2 m breite Haupteingang ist mit einem farbigen Giebel gekrönt. Über diesem Giebel in 18,7 m Höhe ist auf einer Vorkragung in einer von einem Halbdom überdeckten Nische ein 2,00 m hohes, in Kupfer getriebenes Standbild des großen Reformators angebracht. Diese Lutherstatue wurde auf besonderen Wunsch der Gemeindevorstellung als getreue Vorbildung des voranster Denkmalis ausgeführt. Außer ein Stein, von der alten Kirche übernommenen Glocke, die zum Baierwerksteinen benötigt werden soll, ist in der Glockenstube ein dreiflügeliges Geläute von 96 Ventner Gewicht untergebracht, dessen Glocken auf die Höhe c e g gestimmt und mit dem Geläute der benachbarten katholischen Herz-Jesu-Kirche in Einklang gebracht sind. Die Glocken sind getauft auf die Namen Luther, Melancthon und Gutschalk. Die das Turmmauerwerk abschließenden Giebel nehmen die 8 m hohen Wappensteinen auf, die diese bedeutende Größe erhalten haben, damit ihre Figuren, die wegen der freien Lage der Kirche am Redar weit sichtbar sind, auf größere Entfernung erkannt werden können. Die in Holz konstruierte schmale Pyramide des Turmhelms ruht mit ihrem Kranz bis zu 0,25 m über Turmhöhe.

Beim Betreten des Kircheninneren ist der Raum mit seiner weiten Form im Verein mit der farbigen Gesamtumfassung eine überraschende Wirkung aus. Mit der lange Zeit üblichen Gepflogenheit, daß mögliche Rückwärtsentwicklung des Grundrisses für die Innenausstattung unserer evangelischen Kirchen sei, muß in einer solchen farbigen Zeit wie der jetzigen gedacht werden, wenn der Kirchenraum auf die Größe wirken soll, um die Wirkung des gesprochenen Wortes der Predigt zu erhöhen. Der Kirchenraum ist mit in Schwammsteinen gemauerten Kreuzgewölben zwischen Sandstein-Säulen und Rippen überbaut. Die Architekturteile des Kircheninneren sind in weichen, warmen Farben ausgeführt, säubert und kräftig profiliert, und der ganze in Stein ausgeführte bildnerische Schmuck ist auf einen hohen, die Emporenbrüstungen umgebenden Fries beschränkt, wodurch der ganze Innenraum sehr zusammengefaßt ist. Mangel und Klar sind in demselben Steinmaterial ausgeführt wie die übrigen inneren Haupteinheiten. Hinter der Orgel ist die Sängertribüne mit der Orgel angeordnet. Die Orgel ist ein einmaliges Werk mit 37 klingenden Registern. Die Sängertribüne bietet Platz zur Aufführung eines Kirchenchores von ca. 100 Personen.

Die Ausstattung des Kirchenraumes besteht aus einfachen, bequemen, dunkelblauen Stühlen. Von den ca. 1100 Stühlen befinden sich 600 im unteren Kirchenraum, 440 auf den Emporen. Die gesamten Schreinerarbeiten des Innenraumes, auch die Möbel der Sakristei wurden in Kronenleisnerholz gefertigt, während die Eingangstüren in Eichenholz mit innerer Kronenleisner-Veredelung ausgeführt wurden. Der Kirchenraum sowie sämtliche Vorhallen und Nebenträume werden durch eine Niederdruck-Dampfheizung erwärmt. Die künstliche Beleuchtung wird ausschließlich durch elektrische Glühlampen erzeugt. Sämtliche Beleuchtungs-Körper werden in Gips-putz angebracht.

Bei der farbigen Ausstattung des Kirchenraumes wirken die Wandmalereien der Fenster und die Malereien an Gewölben und Wänden zusammen, die sämtlich in warmen, feinen Tönen, dem Charakter des Bauwerks entsprechend gehalten sind und zu dem Weißgrau der Architekturteile gut abgestimmt wurden. Die Vergoldungen trübten mit reicheren, teils ornamentalen, teils figurativen Malereien versehen. Die reich verzierten Gewölbedeckungen sind mit einem leuchtenden Goldglanz getönt. Die Wände, in ihren oberen Partien schlicht grauweiß getönt, mit Anmachungen der Fensteröffnungen und seitlichen Fensterleibungen, haben über den Emporen ein in etwas dunkleren Tönen gemaltes Wandmalerwerk, das in Höhe mit einem kräftig behandelten Fries abgeschlossen ist. Die Anmachungen der Öffnungen zwischen dem Kirchenraum und dem Altarraum ist in etwas reichlicher Weise ausgeführt. Die Gewölbedeckungen dieses Raumes sind leuchtend blau, welche Farbe in den kurzen Längengewölben zwischen den Strebepfeilern des Langhauses und am Gewölbe der Turmpore wiederkehrt; die Wände sind grünlich getönt, mit einem Streifenmuster. An den Altarraum besonders hervorgehoben, sind seine Rückwand, sowie Altar, Kanzel und der Kanzelstuhldel mit reichlicher Vergoldung versehen. Auch die Ausstattungsgewölbe, Altardecken, Kanzelbesetzungen, sowie die Teppiche, ferner die Altar- und Taufgeräte sind nach eigenen Entwürfen, zum Ganzen passend, angefertigt, so daß in allen Einzelheiten eine volle Harmonie angestrebt worden ist.

So ist denn das Werk vollendet; auf solidem Fundament gebaut, ruht unsere Lutherkirche himmelan, in erster Linie dem praktischen Bedürfnis angepaßt, aber an dem reichen oberflächlichen Gemeindegemüt, lokalhistorischen Schaffens und tätigen Gemeindegemüts. Möge der Kirche eine lange Dauer beschieden sein zum Segen der im nächsten Aufstehen begriffenen evangelischen Gemeinde des Reichstums. Die weitest weichen Arbeiten wurden von Mannheimer Firmen ausgeführt, die sich ihren Aufgaben mit Geschäft unterzogen. Die spezielle Ausführung betrug bis zum März 1904 Herr Joh. Schwanberg aus Schleich, vom Juli 1904 bis zum Schluß Herr Philipp Schmitt aus Schwetzingen, in tüchtiger und energischer Weise. Die Oberleitung hatte der Vorstand des Bauvereins der evangelischen Kirchengemeinde Mannheim, Herr E. Böding, der auch die Heftigkeit verfaßt hat, der mit diese Angaben entnehmen. Geleitet hat der Bau 870 000 M. egl. Aufwand für Planfertigung, Arbeitsvergebung nebst Planverteilung, Bewehrung und Ausführung.

* Der Annahme- und Abgabefähigkeit für Glitzer bei der Fertigstellung Mannheim Hauptbahnhof ist mit Wirkung vom 1. April d. J. ab auf 7 Uhr abends festgesetzt.

* Zur Mannheimer Gartenbau-Ausstellung im Jahre 1907. Der Verein selbständiger Handelsgärtner Wobens beruft auf Sonntag, 1. April eine Mitgliederversammlung nach Mannheim, in welcher Herr Bürgermeister Ritter über die Mannheimer Gartenbauausstellung und der verdiente erste Vorsitzende des Vereins, Herr Wilhelm Prehnert, über die mit der Gartenbau-Ausstellung verbundenen jüdischen Sonder-Ausstellungen referieren werden. An die Verhandlungen, die voranschreitend nicht nur von den Gärtnern des ganzen badischen Landes, sondern auch von den angrenzenden Ländern Hessen, Württemberg usw. zahlreich besucht werden wird, soll sich eine gemeinsame Besichtigung des Ausstellungsgeländes schließen. Wie wir wissen, bietet der Verein selbständiger Handelsgärtner Wobens unter seinem rührigen Vorsitzenden alles auf, um aus unserem

engeren Heimatland eine starke Besichtigung der Ausstellung zu sichern.

* Apollo-Theater. Morgen Sonntag finden in diesem beliebten Abonnement wieder zwei große Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr zu vollen Preisen. Es ist dies der letzte Sonntag, an welchem dieses erstklassige Ensemble auftritt und bemerken wir noch, daß nachmittags, sowohl als abends, das vollständige Programm, sowie die kleine 12-jährige Angelika Walter auftreten wird. Wer also dieses erstklassige, konkurrenzlose Künstler-Ensemble noch nicht gesehen hat, der veräume nicht und gehe Sonntag ins Apollo! Der Tagesvorverkauf ist nur an der Tageskasse und bei Leopold Levi, P. 2. 1.

* Sommertagszug Lindendol. Wie man uns mitteilt, haben die Veranstalter des Sommertagszuges, die Stolzen-Eck-Karren, den für morgen Sonntag, den 25. März, vorgesehenen Sommertagszug, des künftigen Welters wegen, auf nächsten Sonntag verschoben.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 50 Sitzung.

Ch. Karlsruhe, 24. März.

Präsident Dr. Wickenb eröfnet 9 Uhr 20 die Sitzung. Am Regierungsrath Minister Dr. Schenkel und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des

Ministeriums des Innern für 1906/07.

Eingelassen: Bitte der in Weisheim wohnhaften etatmäßigen Beamten um Einweisung der Stadt Weisheim in die 4. Ortsklasse des Wohnungsgeldtarifs betr., Petition des Gemeindevorstandes Dittmar, die Eisenbahn zwischen Waldbrunn und Zanderhofsheim betreffend; Petition des Gemeindevorstandes Schwelzingen, den Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes und Amtsgefängnisses in Schwelzingen betr.; Bitte einer Anzahl Kanalarbeiter (Biblarbeiter) der Groß- Staatsbahnverwaltung um Regelung der Einkommens- und Beförderungsverhältnisse. Zu Titel 9 (Bezirksverwaltung und Polizei) erhält nachträglich noch das Wort

Abg. Gierich (Konf.), welcher für Ettlingen die Errichtung eines neuen Bezirksamtgebäudes wünscht.

Ministerialrat Nieser gibt das Bestehen eines gewissen Raumbedürfnisses im Amtsgebäude Ettlingen an. In die Frage eines Neubaus werde mit der Zeit wohl gedacht werden müssen.

Zu Titel 11 (Milbe Fonds und gemeinnützige Anstalten), außerordentlicher Etat Post. 1 (Beitrag zu dem Aufwand der Abtrottenanstalt in Mosbach) spricht

Abg. Dieterle (Str.). Er empfiehlt die Abtrottenanstalt in Hörden dem Wohlwollen der Regierung. Die Anstalt besteht 27 Jahre. Während bei der Anstalt in Mosbach auf den Pflegling M. 128,49 jährlicher Verwaltungsaufwand entfällt, und bei der Anstalt Hof M. 114,38, entfallen auf die Anstalt in Hörden nur M. 246 jährlicher Verwaltungsaufwand pro Pflegling. Die Anstalt in Hörden beherbergt 417 Pfleglinge; unter diesen sind etwa durchschnittlich 80-90 Bildungsfähige.

Minister Schenkel anerkennt die segensreiche Tätigkeit der Vereine auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit. In Hörden fehlt noch eine Anstalt für krüppelhafte Kinder; eine solche Anstalt werde aber in nächster Zeit mit Staatshilfe ins Leben gerufen werden. Für die schönen Erfolge der Anstalt in Hörden sei vor allem Dank zu sagen dem Leiter derselben, dem 37-jährigen Geistlichen Rat Roszak, welcher die Anstalt ins Leben rief. Um die Verwaltung der Anstalt habe sich aber auch der Abg. Dieterle große Verdienste erworben. Einen staatlichen Zuschuß werde die Regierung der Anstalt in Hörden nicht verweigern, sobald diese Anstalt mit einem Zuschuß an die Regierung heranträte.

Abg. Hansbach (Konf.) wünscht einen staatlichen Zuschuß zu dem Erweiterungsbau der Abtrottenanstalt in Mosbach.

Abg. Weggob (Konf.) spricht sein Lob und seine Anerkennung der Tätigkeit der Anstalt in Hörden aus.

Abg. Obkircher (Konf.): Die drei Anstalten seien völlig abgebaut zu behandeln; wenn die Anstalt Hörden um einen Staatsbeitrag bitte, so sei der Regierung für ihren heute wieder dargelegten Standpunkt volle Anerkennung auszusprechen.

Abg. Eichhorn (Soz.): Die Sozialdemokratie stehe auf dem Standpunkt, daß es Verpflichtung für den Staat ist, Abtrottenanstalten aus eigenen Mitteln zu errichten und zu erhalten und sie nicht auf private Wohlthätigkeit zu verweisen.

Abg. Fehrenbach (Str.) hält es für besser, wenn die Anstalten aus privaten Mitteln erhalten werden.

Abg. Yhrig (Dem.): Ein Bedürfnis für eine Anstalt für krüppelhafte Kinder sei schon lange vorhanden; die Errichtung einer solchen Anstalt würde er lebhaft begrüßen.

Abg. Dr. Vinz (Konf.) stimmt den Ausführungen Fehrenbachs zu und tritt den Ausführungen Eichhorns entgegen. Man sollte sich darüber freuen, daß die private Wohlthätigkeit noch so schöne Früchte zeitigt, und nicht diese unterbinden wollen durch Verstaatlichung auch der Abtrottenanstalten.

Abg. Dr. Franke (Soz.): Wenn erwiesen sei, daß sehr viele unglückliche Kinder Aufnahme in Anstalten nicht finden können, so seien die Verstaatlichungen Eichenhorns durchaus begründet. Im Interesse des Staates liege es auch nicht, daß solche Anstalten auf konfessionellem Boden errichtet werden.

Zu Post. 4 (Beitrag an die Stadt Baden zur Förderung der Kurinteressen) spricht

Abg. Süßkind (Soz.), welcher die Bedeutsamkeit bemängelt wie auch die geringe Bezahlung des Wärtnerpersonals des Landesbades in Baden.

Ministerialrat Nieser: Die Erweiterung der Landesbäder räumlichkeiten sei ins Auge gefaßt; die Art und Zahl der Bäder sei ständig erhöht worden. Für die Saisonbediensteten etatsmäßige Stellen anzufordern sei nicht angemessen, für die dauernd Beschäftigten sei auch diesmal eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen vorgesehen. Die Krimgelder für das Wärtnerpersonal seien recht ansehnlich; so erhalte der Badewärter M. 1300 Krimgeld.

Abg. Süßkind (Soz.): Die Regierung solle das Wärtnerpersonal nicht niedriger entlohnen als Müchler auf die Krimgelder. Zu Post. 6 (größere domliche Verfassungen in Badenweiler) spricht

Abg. Blankenhorn (Konf.), welcher seiner Freude Ausdruck gibt über die hier eingeleitete Summe.

Präsident Dr. Wickenb teilt mit, daß die Regierung die Arbeiten in Badenweiler für dringlich hält und um Genehmigung der Finanzverwaltung dieser Arbeiten sojald nach Genehmigung der Posten bittet.

Das Haus gibt hierzu seine Genehmigung.

Zu Post. 8 (Staatsbeitrag zur Bekämpfung der Tuberkulose) spricht

Abg. Weggob (Soz.), der um Unterstützung der Tuberkuloseforschung bittet.

Darauf wird der Titel genehmigt, ebenso Titel 20 (Allgemeiner Unterstützung- und Belohnungsfonds) und Titel 21 (Verschiedene

u. zufällige Einnahmen. Die Einnahmen werden debattelos genehmigt in Titel 1 und 2.

Darauf werden die Anträge der Budgetkommission zu dem Bericht des Abg. Fehrenbach mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie genehmigt.

Wahlprüfungen.

Abg. Juchacz erbat den Bericht der Wahlprüfungskommission über die Nachwahl im 51. Wahlkreis (Stadt Bruchsal). Die Wahl fand am 6. bez. 10. Februar statt. Ein Wahlprotokoll ist nicht eingegangen.

Die Wahl wird ohne Debatte für gültig erklärt.

Abg. Wittum (Konf.) erbat den Bericht über die am 16. Februar stattgefundene Nachwahl im 39. Wahlkreis (Ettlingen-Karlsruhe).

Die Wahl wird ohne Debatte für gültig erklärt.

Abg. Dr. Vinz (Konf.) berichtet über die Nachwahl im 8. Wahlkreis (Wonnberg-Waldbrunn).

Die Wahl wird ohne Debatte für gültig erklärt.

Abg. Eichhorn (Soz.) berichtet über die Nachwahl im 54. Wahlkreis (Wahl-Baden), welche am 22. Februar stattfand.

Die Wahl wird ohne Debatte für gültig erklärt.

Abg. Juchacz (Str.) erbat den Bericht über die am 8. März stattgefundene Nachwahl im 63. Wahlkreis (Wretzen-Bruchsal).

Die Wahl wird ohne Debatte für gültig erklärt.

Petitionen.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Str.) erbat namens der Petitionskommission Bericht über die Bitte des Franz Leib in Basel um Reichshilfe. Die Kommission beantragt teilweise empfehlende Ueberweisung; welchem Antrag das Haus ohne Debatte stattgibt.

Vizepräsident Juchacz hat inzwischen das Präsidium übernommen.

Abg. Weizer (Str.) erbat den Bericht über die Bitte des Invaliden Ludwig Wellin in Mannheim um Unterstützung. — Das Haus beschließt im Sinne der Anträge der Kommission.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Str.) berichtet über die Bitte des Lokomotivführers a. D. Wilhelm Gröner von Konstanz um Gewährung einer Pension. — Das Haus beschließt nach kurzen Ausführungen des Abg. Vender (Dem.) und des Ministerialdirektors Schulz empfehlende Ueberweisung.

Abg. Gierich (Konf.) berichtet über die Bitte des Landwirts Martin Bod in Reuterehausen um Uebernahme von Verpflegungskosten für seinen Sohn Valentin auf die Staatskasse. — Das Haus beschließt Uebertragung zur Tagesordnung.

Schluß der Sitzung 1/1 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag nachm. 1/5 Uhr: Bericht der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern Titel 12 und 13 (Heil- und Pflegeanstalten). Berichterstatter: Abg. Weggob.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 24. März.

Am Bundesratliche Erbsprung zu Hozenlohe-Bangtau-Burg.

Die Beratung des Etats für Südwestafrika wird fortgesetzt.

Abg. Storz (deutsche Volksp.): Hinsichtlich Südwestafrika bin ich weniger pessimistisch als viele Mitglieder des Hauses. Die Kolonien haben sehr bedeutende Mineralvorkommen. Notwendig ist die Lösung der Wasserfrage. Beim Eisenbahnbau darf nicht gepart werden. Die Erhöhung des deutschen Reichsgeldes wird die maßgebenden Lager Regier schädigen. Die Differenzierung zugunsten unserer Kolonien ist wegen der zu beklagenden Repräsentation der Vertragsstaaten undurchführbar. Es fehlt noch ein geordnetes Recht für die Eingeborenen. Unter ihrer traurigen Rechtslage leiden ihre Stempelpflichten für uns. Die englischen Kolonien bieten ihnen größere Reichthümer.

Erzberger (Dem.) verlangt genaue Erforschung der Reichthümer der Eingeborenen. Man möge eine Autorität, wie den Kammergerichtsrath Reher für die Sammlung und Sichtung des Materials gewinnen. Das wird eher bewilligt werden als Kolonialattachés. Redner tritt dann den von Reher gegen ihn und das Zentrum erhobenen Vorwürfen entgegen und besagt, die vom Bundesrat erteilte Antwort auf seine Kritik an den Monopolverträgen als ungenau und unbefriedigend. Wie groß sind die Summen der Lagergelder, die an die Firma Woermann während des Aufstandes gezahlt worden sind! Kann der Vertrag mit Woermann sofort gelündigt werden? Hat eine Konkurrenzfirma Aussicht, beteiligt zu werden? Die Einwände gegen unsere Bemängelung des Lieferungsvertrages mit der Firma Toppelstedt sind nicht hochhaltig. Es handelt sich darum, dem Reiche Millionen zu ersparen.

Geheimrat Eich erklärt: Der Verdienst der Firma Toppelstedt wird überschätzt. Er verringert sich wesentlich dadurch, daß sie die ihr von den Produzenten gelieferten Waren vielfach für den Truppengedächtnis unbrauchbar lassen mußte. Da die 14 000 Mann nicht aufgrund eines feststehenden Mobilisierungsplanes entlassen worden sind, war häufige Nacharbeit und auch die Heranziehung der Heimarbeiter nötig. Ohne die Firma Toppelstedt wären wir bei Ausbruch des Aufstandes gar nicht in der Lage gewesen, die Truppen geeignet auszurüsten. Der Transportvertrag mit der Firma Woermann läuft Ende 1906 ab. Es hätte wohl kaum eine Linie einen monatlichen Dienst nach Südwestafrika einrichten können, wenn ihr nicht der Transport der Regierungsgüter zugesichert worden wäre. Wir haben jetzt freie Hand, ob wir einen solchen Vertrag wieder abschließen und ob wir ihn mit Woermann abschließen. Wir haben auch Angebote von anderen Abeteilen. Es wird darauf ankommen, ob diese günstiger sind. Bei Transportverträgen zogen wir auch die Hanburg-Amerika-Linie und den Norddeutschen Lloyd heran, ohne daß dies zu einer Verbindung führte. Sie erklärten, daß sie die Transporte nicht zu den gleichen Bedingungen wie Woermann leisten könnten. Die Südwestafrikafracht ist höher als die ostafrikanische Fracht, weil die Subventionen und namentlich weil die Rückfracht fehlt.

Poppe (Frei. Volksp.) wir danken den braven Truppen in Südwestafrika herzlich für ihre Treue. Von verschiedener Seite wurde für die heimkehrenden Truppen ein Unterstützungsfonds gesammelt. Aus demselben erhielten merkwürdigerweise ein Hauptmann und zwei Sekretäre Remunerationen. Die Firma Toppelstedt gebet einem Ring von Militärstellenfabriken an, der vom Reiche Ueberpreise zu erzielen und die Konkurrenz auszuschalten bestrebt ist.

Die Revolution in Rußland.

* Petersburg, 24. März. Der jetzt fertiggestellte Einkommensteuertarif läßt, wie die Handels- und Industriezeitung weiter meldet, alle diplomatischen Vertreter des Auslandes stutzig, nicht aber die anderen in Rußland lebenden Ausländer zur Entziehung dieser Steuer heran, insofern sie mehr, als ein Jahr in Rußland leben, oder zu Erwerbsgeworden hierherkommen. Die Einkommensteuer für diese Ausländer beträgt mindestens 0,7 pSt. bei einem Einkommen

Volkswirtschaft.

Kommerz- und Diskontobank, Berlin. Kommerzienrat Victor...

Hartmann u. Braun, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Der...

Die Deutsche Vereinsbank, Frankfurt, wird sich ab 1. April...

Die Bromberger Bank für Handel und Gewerbe in Bromberg...

Neue Aktien-Gesellschaft. In Augsburg wurde unter der Firma...

Die Nassau-Seltener Mineralquellen Akt.-Ges. in Oberfelfer...

Die Generalversammlung des Kaiserlichen Hütten-Aktien-Vereins...

Die Generalversammlung beschloß, den Reingewinn für 1905...

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Dr. F. Anmerk. Speyer, Ritter, Schwab, S. Weh, Speyer, J. Storch, S., Meyer, Worms, Worm, Dr. u. Ortow, H. Weh, u. Spifdr., 189.-

Berliner Effektenbörse. Berlin, 24. März (Schlußkurs). Russennoten 218 40 218 80, Russ. Anl. 1902 88 80 88 80, 4% Reichsanl. 100 80 100 80, 3% Reichsanl. 89 10 89 10, 4% Bad. St.-Anl. 102 50 102 50, 3% Pr. St.-Anl. 1900 89 40 89 10, 3% Bayern 99 70 99 70, 4% Hessen 99 50 99 50, 3% Sachsen 87 70 87 80, 4% Preuss. St.-Anl. 101 10 101 10, 5% Baden 102 10 102 10, 4% Hannover 94 70 94 70, 4% Japaner (neu) 94 70 94 70, 1880er Lotte 189 50, 4% Post-Anl. 89 10 89 10, Reichsbank 210 90, Berl. Handels-Ges. 174 90 174 70, Pariser Börse 148 90 148 30, Deutsche Anl. 188 10 189 70, Deutsche Anl. (alt) 245 20 245 10, Die-Kommandit 190 40 190 40, Dresdener Bank 165 10 165 10, Rhein. Kreditbank 141 50 141 50, Schaafh. Bank 164 90 164 70, Elbergh-Bank 143 90 143 70, Staatbahn 143 90 143 70, W. Berlin, 24. März. (Telegr.) Nachbörse. Creditaktien 210 80 210 80, Diskontokomm. 190 40 190 70, Privat-Discount 4 1/8 %

Berliner Produktenbörse. Berlin, 24. März. (Telegraph.) (Produktionspreis) Weizen per Mai 168 25 168 25, Roggen per Mai 168 50 168 75, Hafer per Mai 160 100 160 100, Spiritus 100 loco 24 25 24 25, Weizenmehl 22 50 22 50, Roggenmehl 22 50 22 50

Frankfurter Effektenbörse. Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Schluß-Kurs. Reichsbank-Diskont 5 Prozent. D. S. L. Amsterdam 108 80 108 80, Berlin 81 17 81 16, London 90 47 90 47, St. Petersburg 100 75 100 75, Wien 85 83 85 08, Rom 106 10 106 10, Paris 81 46 81 46, Brüssel 85 83 85 08, London 106 10 106 10, St. Petersburg 100 75 100 75, Wien 85 83 85 08, Rom 106 10 106 10, Paris 81 46 81 46, Brüssel 85 83 85 08

Aktien industrieller Unternehmungen. Bad. Zuckerfabrik 111 40 111 90, Fabrikation Mannh. 102 55 102 55, Bad. Anilin-Fabrik 143 143, Carlsh. Zuckerbr. 111 50 111 50, Weh u. S. Speyer 95 95, Cement-Fabrik 142 40 142, Cement-Fabrik 122 95 122 95, Bad. Anilin-Fabrik 44 80 44 80, Carlsh. Zuckerbr. 254 50 254, Köchler Farbwerk 89 89, Vereinchem. Fabrik 826 826, Chem. Werke Albert 87 87, Accumul. Fabrik 215 215, Acc. Werke 86 86, Ala. Gil.-Gesellsch. 222 60 222, Bahmeyer 142 80 142 25, Frankf. a. M., 24. März. Kreditaktien 210 50, Lombarden 28 70, Sächsische Bank 174 75, Dresdener Bank 165 80, Deutsche Bank 45, Bochumer 241 80, Sächsische Bank 217 80, Sächsische Bank 217 80, Sächsische Bank 217 80

Zellstofffabrik und Stadtgemeinde. Wir erhalten folgende Zuschrift: Nachdem sowohl in der inzwischen zurückgestellten Vorlage...

Wir erhalten folgende Zuschrift: Nachdem sowohl in der inzwischen zurückgestellten Vorlage...

Geschäfts-Verlegung und Neu-Eröffnung

Sonntag, den 25. März

E 3, I Planken Max Marburg E 3, I Planken

Anfertigung eleganter Herrenkleider nach Mass.

Lager in deutschen und englischen Stoffen.

Grosse Auswahl moderner Herren- und Jünglings-Konfektion.

Reelle Bedienung.

Feste Preise.

Zwangs-Versteigerung. Montag, d. 26. März 1906, nachmittags 2 Uhr.

Öffentliche Versteigerung. Montag, 26. März 1. 3., vormittags 11 Uhr.

Eine moderne Frisur stellt jede Dame selbst her, mittels meiner Entoucas-Zöpfe und Strähnen.

Neuhelt! Reform-Haar-Unterlage natürlich gearbeitet, bequem zum Selbstfrisieren.

Haus Nähe des Schlosses, hervorragende Lage, für Anwalt, 4-zölig mit je 6 Zimmern, herrschaftlich ausgestattet, zu verkaufen.

Villa bei Herrn Dr. C. Glaser Parkring Nr. 25 zu verkaufen oder für längeren Zeitraum zu vermieten.

3. Zilles, Roloffstr. 7. Sangbares Wildgehege Städtchen, 1000 Tiere, zu verkaufen.

Bade-Einrichtungen neue und gebrauchte Auf- und Guss-Eisen-Bäder, Wannen für Bad- und Kuchenerzeugung.

Wohnungseinrichtung Neu! bestehend aus: Neu! Schlafzimmer: 2 Kissen, 2 Rosenmöbel, 2 Stühle, 2 Deckbetten.

Stellen finden. Reisender aus der Gegend von... 11 Jahre die Stadt... 3-4 Zimmer-Wohnung von 3-4 Zimmern.

Wirtschaften. Weinrestaurant in Mannheim von... 11 Jahre die Stadt... 3-4 Zimmer-Wohnung von 3-4 Zimmern.

Zu vermieten. N 3, 18 2 Zimmer-Wohnung... U 1, 14 2 Zimmer-Wohnung... M 1, 14 2 Zimmer-Wohnung...

Möbl. Zimmer. O 4, 20/21 1 Zimmer, möbl., mit Schreibtisch... K 2, 18 1 Z. l., schön möbl., mit Bad, zu verm.

Möbl. Zimmer. O 6, 2 3. Stock, ein möbl., 2 Zimmer mit zwei Betten zu vermieten.

Möbl. Zimmer. Gartenstr. 38 2 Zimmer, möbl., mit Bad, zu verm.

Möbl. Zimmer. O 4, 20/21 1 Zimmer, möbl., mit Schreibtisch... K 2, 18 1 Z. l., schön möbl., mit Bad, zu verm.

Möbl. Zimmer. O 6, 2 3. Stock, ein möbl., 2 Zimmer mit zwei Betten zu vermieten.

Möbl. Zimmer. Gartenstr. 38 2 Zimmer, möbl., mit Bad, zu verm.

Möbl. Zimmer. O 4, 20/21 1 Zimmer, möbl., mit Schreibtisch... K 2, 18 1 Z. l., schön möbl., mit Bad, zu verm.

Möbl. Zimmer. O 6, 2 3. Stock, ein möbl., 2 Zimmer mit zwei Betten zu vermieten.

Möbl. Zimmer. Gartenstr. 38 2 Zimmer, möbl., mit Bad, zu verm.

Die beste Schule am Platze für Herren und Damen zur gründlichen und raschen Erlernung der französischen Sprache, ist die

Ecole française P 3, 4, I Treppe Nach unserer Methode lernt man Sprechen und Schreiben gleichzeitig und zwar auf der Grundlage der Grammatik, ohne welche gründliches Sprechen und Schreiben niemals gelernt werden kann.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 25. März. Maria Verkündigung 4. Fastensonntag.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. Officier Académie, professeur de latin, grec etc de l'Université de Paris.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. NB. Cercle de conversation française tous les mercredis de 8 à 9 heures.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. Prof. Marius Ott wird Anfangs August eine Reise nach Paris antreten.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. Officier Académie, professeur de latin, grec etc de l'Université de Paris.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. NB. Cercle de conversation française tous les mercredis de 8 à 9 heures.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. Prof. Marius Ott wird Anfangs August eine Reise nach Paris antreten.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. Officier Académie, professeur de latin, grec etc de l'Université de Paris.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. NB. Cercle de conversation française tous les mercredis de 8 à 9 heures.

Katholische Gemeinde. St. Marius Ott. Prof. Marius Ott wird Anfangs August eine Reise nach Paris antreten.

Statt besonderer Anzeige. Telegrafischer Mauer vor Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innig geliebter kranke Herr Herr

August Conrad, Reichsbankbeamter, Inhaber des eiserne Kreuzes, nach kurzem Leiden heute morgen sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Heute verschied nach kurzem Leiden mein treuer Mitarbeiter Herr

Peter Krämer. Derselbe herrte vor Kurzem bei ununterbrochener Tätigkeit sein 55jähriges Dienstjubiläum in meinem Geschäft.

F. Weezera, Damenkonfektion, M 2, 6. 4227

Haasenfein & Vogler A-G. Annoucen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.

Rudolf Mosse. Gebraucht Kommerzienrat

Kassenschrift. Jede Kopiererei zu kaufen gesucht. - Offerten unter F. 844 K. N. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Feuerversicherung. Tüchtige Acquisiteure. An dem Abschlusse von Feuerversicherungen gegen hohe Gebühren gesucht.

Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung. Tüchtige Acquisiteure. An dem Abschlusse von Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen gegen höchste Provisionen werden gesucht.

Verloren. 1 rot. Tuch, Portemonnaie mit Inhalt, Inhalt im Straßendammweg Nr. 294.

Untericht. Miss Gotsworth. A 3, 6, 111. Diplome Cambridge Universität, bisher an der hies. Borlitz Schule, früher Berl. Sch. Köln und Amsterdam erteilt

Untericht. Unterleht in der Engl. Sprache.

Geldverkehr. Geld-Darlehen. An jedem von 100 M. anwärts. Streng reell und bistr.

Geldverkehr. Kapitalien ist Gelegenheit geboten, sich an einem nachweisbar sehr rentablen Fabrikgeschäft mit circa 15-20 000 M. zu betheiligen.

Geldverkehr. Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe.

Restaurateurs und Wirte werden I. Hypothek zu 3% ausgiebig. Geld. Offerten mit „niedriger Zins“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Selig. 7222 J 2, 20 (posters) J 2, 20. Suche gut rentable Häuser.

Zu verkaufen. Guts-Vorkauf. Freierlicher Grundbesitz 1. Baden, 127 bad. Morgen, ist mit limit. tob. u. lebenden Inventar veräußert.

Zu verkaufen. Junger Mann mit schöner Handschrift, flücht. Köcher, der mit dem Sohn- u. Kassenwesen gut vertraut ist, für ein leistungsgew. Bureau per sofort oder 1. April 1906.

Zu verkaufen. Bade-Sinti. Gut erhalten (kompl. mit Doppel, lerr gutt. Kup. einer Ofen u. 4 M. Rohr, billig abzugeben. Halbes J. 3, 3b posterre. 7624

Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe.

rasch u. verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. Karlsruhe 190 Hebelstr. 13, I

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 100 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalstarken Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahllosen Anerkennungen.

Alle Untersuchungen in eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

4723

Frühjahrs-Neuheiten.

Jackenkleider
 Costumes
 Mäntel
 Blusen
 Unterröcke
 Kinder-Konfektion

In jeder Ausführung.
 Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Tadellose Abänderung.
 Anfertigung nach Mass.

Albert Götzel, D 3, 16.

62851

Sämtliche Neuheiten in

69824

Stores

Vitrages

Brises-Bis3s

Rouleaux

Gardinen

Leinen-Decorationen

Plüsch-Decorationen

Tuch-Decorationen

Bettdecken-Bettrockwände

Von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres sind in reichster Auswahl eingetroffen und offerieren solche besonders preiswürdig.

D2,6 Spohn & Versümer D2,6
 vorm. Ad. Sexauer Nachfolger.

Grösstes Spezialgeschäft in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Linoleum etc.

Neu aufgenommene Mitglieder

des
Allg. Rabatt-Sparvereins
 Mannheim und Umgebung.

- | | |
|---|------------------------------|
| Adrian, August, Kl. Wallstadtstr. 30 | Bäckerei und Feinkonfekt. |
| Braud, Wilhelm, Schwetzingenstr. 78 | |
| Fitzer, Nikolaus, J. 4a, 4 | |
| Fritz, Karl, Rheinländerstr. 42 | |
| Metzger, Karl, Kl. Wallstadtstr. 11 | |
| Schäfer, Rudolf, K 3, 22 | Spezereiwaren und Viktualien |
| Scholl, Hermann, J 3a, 5 | |
| Layer, Adam, Freudenheim, Ringstr. 630a, | |
| Bäckerei und Spezereiwaren, | |
| Elass, Franz, Schwetzingenstr. 43, Schuhwaren | |
| Bacher, Friedrich, S 6, 19, Colonialwaren | |
| Erdmann, Bertha, Fröhlichstr. 13 | |
| Ger mann, Georg, Gr. Merzelstr. 43 | |
| Guyot, Ludwig, Q 4, 15 | |
| Hörner, Fritz, Gr. Merzelstr. 37 | |
| Kirschenlohr, Karl, Gontardstr. 22 | |
| Kohl, R., Gontardstr. 42 | |
| Knörzer, Franz, Kl. Wallstadtstr. 32 | |
| Krause, Anna, Viehhofstr. 8 | |
| Merckle, Heinrich, Gontardplatz 2, Drogen, Material- und Farbwaren | |
| Hüller, Hans, U 1, 9, Drogerie | |
| Nöll, Heinrich, Friedrich-Karlstr. 2, Delicatessen und Colonialwaren | |
| Rinderspacher, Martin Wwe., Schwetzingenstr. 108, Spezereiwaren und Viktualien. | |

Die Geschäftsstunden zum Einlösen der Sparbücher sind Werktags morgens von 9-12 Uhr und mitags von 2-7 Uhr.



Arnold Obersky
 Corsetsalon I. Ranges
 D 1, 5/6, Pfälzer Hof,
 Einziger deutscher Corset-Salon mit eigenen Ateliers.
 Paris, Rue des Capucines 22,
 Eingang der neuesten
Corset - Modelle
 für Frühjahrs- und Sommer-Costüme.
 Bestichtigung ohne Kaufzwang.
 Sans gêne
 zeichnet sich durch wunderbare Formenschönheit rein anatomischen Schnitt und bequemes Sitzen aus.
 Diese Form halte ich zum Inventurpreis von
 6.—, 8.—, 12.— Mk.
 und eleganter am Lager.

Zeitungs-Makulatur

In jedem Quartale erhältlich bei der

Dr. B. Baas Buchdruckerei

Für Brautleute und Interessenten.

Wegen Um- und Neubau grosser Magazinsräume verkaufe wegen Platzmangel weit unter regulärem Preis, jedoch nur das beste, was darin hergestellt werden kann, etwa

40 mod. Schlafzimmer

In hell und dunkel, Mahagoni, Nussbaum, Eichen, Rüstern und Satin

ganz aparte

Kücheneinrichtungen
 wunderschöne Salons
 Wohnzimmer u. Herrenzimmer

Serner habe auf Lager:

- 220 Bettstellen
 - 140 Kleiderschränke
 - 60 Spiegelschränke
 - 52 Diwans
 - 65 Waschkommoden
 - 41 Buffets
 - 72 Sofa- u. Ausziehtische
 - 58 Vertikows
 - 24 Trumeaus
 - 35 Schreibtische
 - 22 Bücherschränke
- ca. 2000 Stühle
 Tische
 Matratzen
 kompl. Betten etc. etc.

Alles aus bestem Material sachverständig hergestellt, minderwertige Ware führe ich nicht. Es versäume niemand diese wirklich günstige Kaufgelegenheit. Unbeschränkte Garantie. Franko-Lieferung.

Friedrich Rötter

Möbelfabrik 61588

H 5, 1-4 u. 22, Jungbuschstrasse.
 Elektr. Haltestelle Apollontheater. Tel. 1361.

H 5, 4

Bohnhaus mit Laden anj Abbruch zu verkaufen.

Näheres Friedrich Rötter, Möbelfabrik.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Mit Heutigen habe ich das

Weinrestaurant zum Gontardhof

(Gontardplatz, Haltestelle der Strassenbahn)
 eröffnet und empfehle mich einem verehrlichen Publikum, sowie Freunden und Bekannten bestens.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Veranlassung vorzüglicher Speisen und prima reiner Weine meine werthen Gäste vollzufrieden zu stellen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, 1905

zeichne Hochachtungsvoll

Karl Eberhard

früher Restaurateur im „Grünen Baum“, Heidelberg



Uhren, Goldwaren, Trauringen, Bestecke

empfiehlt in grosser Auswahl bei billigster fachmännischer Bedienung und mehrjähriger Garantie.

Joh. Klein,
 Uhrmacher, Mittelstr. 3.

Mitglied des Allgem. Rabattsparvereins Mannheim.

Trauerbriefe

bei schneller Bestätigung bereit billigst

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonial-Seite 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 ..
Die Reklame-Seite 60 ..
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 24. März 1905.

Die Reichsbank

dehnt ihren Geschäftskreis durch Errichtung neuer Niederlassungen fortgesetzt aus. Im Jahre 1905 wurden 28 Nebenstellen und Warendepots neu eröffnet. Im ganzen besitzt die Reichsbank jetzt 442 Zweiganstalten. Eine solche Geschäftsorganisation steht einzig da und wird aus dem Gebiete der Kreditvermittlung sicher niemals wieder erreicht werden. Mit Ausnahme von Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck und Schaumburg-Lippe ist die Reichsbank in allen deutschen Bundesstaaten vertreten.

Auf Preußen entfallen allein 298 Anstalten, reichlich zwei Drittel der Gesamtzahl. Unter den Provinzen steht natürlich das dichtbesiedelte und industriell hochentwickelte Rheinland mit 55 Anstalten an der Spitze. Westfalen folgt mit 38, Schlesien mit 35 Zweiganstalten. An vierter Stelle steht mit 29 Ostpreußen. Dann kommen Brandenburg mit 24, Pommern mit 22 und Hannover mit 20. Westpreußen hat 17, Posen und Schleswig-Holstein haben je 15, Sachsen und Hessen-Kassau je 14 Anstalten.

Von den nichtpreussischen Staaten steht Sachsen mit 34 an der Spitze, dicht gefolgt von Bayern mit 32. Baden hat 17, Württemberg 14, Hessen 11 und Elsaß-Lothringen 8 Bankanstellungen. Sachsen-Weimar und Braunschweig besitzen je 4. Vierzehn andere Bundesstaaten haben 1—3 Zweiganstalten.

Eine ganz andere Gruppierung erhält man bei Betrachtung des Geschäftsumsatzes, der sich insgesamt auf 251 Milliarden M. belief. Berlin ist mit 91 Milliarden, also zwei Fünftel beteiligt. Hamburg brachte es auf 19,7, während Sachsen und Baden zusammen nur auf 17,9 kommen. Frankfurt hat einen Umsatz von 11,3 Milliarden, während ganz Schlesien nur 11,6 hat und Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern mit zusammen 83 Zweiganstalten nicht höher als 11,5 Milliarden kommen. Mannheim, Breslau und Köln haben je 6 Milliarden Umsatz, jede einzelne Stadt soviel wie Württemberg und Hessen zusammen.

Die Zahl der Kontoinhaber beläuft sich auf 22 425. Hier stellt Berlin mit 1692 fast halb soviel wie ganz Rheinland mit 3473. Sachsen hat 1801, Westfalen 1712, Schlesien 1517, Baden 1167, Provinz Sachsen 1066 und Hessen-Kassau 1061. Hamburg hat mit 862 fast so viel wie Bayern mit 879.

An letzter Stelle stehen Memel mit 57, Stolz mit 56 und Tilsit mit 44 Kontoinhabern. Tilsit hat nur einen Umsatz von 0,2 Milliarden.

Die Entwicklung der Reichsbank ist noch lange nicht abgeschlossen. Mit der fortwährenden Ausdehnung des Bankverkehrs bringt sie in immer weitere Städte ein und spinnt so ihr Netz enger und immer fester, zum Vorteil des unausgesehrt wachsenden Geldverkehrs.

Reichsbankverkehr bei der Reichsbankhauptstelle in Mannheim im Jahre 1905.

Der Reichsbankverkehr bei der Reichsbankhauptstelle in Mannheim einschließlich der Unteranstalten in Frankfurt, Heidelberg, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer, Weinheim und Zweibrücken gestaltete sich im Jahre 1905, laut Verwaltungsbericht der Reichsbank, folgendermaßen:

a) Geschäftsumsatz: Giro- und Anweisungsvorteil: 5 516 880 800 M. (im Jahre 1904 4 924 022 600 M.), gesamt Wechselverkehr 568 068 400 M. (531 298 700 M.), Lombardverkehr 83 818 000 M. (93 739 900 M.), angekaufte und eingetragene Wertpapiere 18 900 M. (42 400 M.), im ganzen 6 168 586 700 M. (5 579 103 600 M.)

b) Giroverkehr: Bestand am 1. Januar 1905 14 833 087 M.; auf Girokonten sind vereinnahmt durch Zahlungen 488 883 850 M., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 483 967 244 M., durch Platzübertragungen 900 136 857 M., durch Übertragungen von anderen Bankstellen 869 555 063 M., zusammen 2 742 543 118 M.; auf Girokonten sind verausgabt durch Zahlungen 524 418 043 M., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 455 821 909 M., durch Platzübertragungen 900 136 857 M., durch Übertragungen nach anderen Bankstellen 864 753 536 M., zusammen 2 744 930 447 M.

c) Giroübertragungen: Zugang durch Übertragungen zwischen Girokonten an verschiedenen Orten 864 753 536 M., durch Zahlungen von Behörden und Personen, welche kein

Girokonto haben 29 407 235 M., zusammen 894 160 772 M.; Abgang durch Übertragungen auf Girokonten 869 555 063 M.

d) Platzwechsel: Bestand am 1. Januar 1905 6 964 330 M., Zugang 109 256 432 M., Abgang 108 100 888 M., Bestand am 30. Dezember 1905 6 119 874 M., Gewinn 212 971 M., durchschnittliche Größe der Wechsel 3972 M., durchschnittliche Verfallszeit 17 Tage, durchschnittliche Anlage 5 926 000 M.

e) Verfaßwechsel: Es wurden 112 351 Stück über 179 801 485 M. angekauft, Gewinn 311 941 M., durchschnittliche Größe der Wechsel 1606 M., durchschnittliche Verfallszeit der Wechsel 15 Tage.

f) Einzugswechsel: Bestand am 1. Januar 1905 5 730 796 M., Zugang durch Verfaßwechsel der anderen Bankstellen einschließlich der M. A. protestierten und wieder zurückgekauften Einzugswchsel 172 948 049 M., Abgang 170 785 814 M., Bestand am 30. Dezember 1905 7 993 030 M., höchste Anlage am 7. Oktober 1905 13 304 000 M., niedrigste Anlage am 7. März 1905 3 927 000 M., durchschnittliche Anlage 6 005 000 M.

g) Lombardverkehr: Bestand am 1. Januar 1905 5 676 900 M., neu ausgeliehene Darlehen 930 Stück über 41 059 500 M., zurückgezahlte Darlehen 808 Stück über 42 559 100 M., Bestand am 31. Dezember 1905 in Darlehen auf Effekten 4 177 300 M., Gewinn 48 211 M.; Pfandscheine waren am 31. Dezember 1905 53 Stück im Verkehr, durchschnittliche Größe jedes Darlehens 44 150 M., jeder Rückzahlung 52 672 M.

Ein deutscher Petroleumtrust.

Am 15. März ist, wie die Zeitschrift „Petroleum“ (Berlin W. 35) schreibt, der Schlüßstein einer interessanten Entwicklung innerhalb der deutschen Petroleumindustrie gelegt worden: die Petroleumindustrie im Elsaß ist durch die Deutsche Tiefbohraktiengesellschaft in einen einzigen Betrieb zusammengeschlossen worden. Auf den Erwerb der Elsassischen Petroleum-Gesellschaft mit den zwischen Hagenau und Weißenburg gelegenen 197 auf Erdöl verbleibenden Konzessionen von je 200 Hkt. und der dieser Gesellschaft benachbarten Gesellschaft Rieberg mit 8 Konzessionen von zusammen rund 5000 Hkt. ist nunmehr der Erwerb der Pechelbronner Erdölwerke durch die Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft erfolgt, die gleichzeitig auch noch die Petroleumquellen der Gewerkschaft Gute Hoffnung bei Niederbrunn erwirbt. Letztere besitzt 129 Konzessionen von je 200 Hkt. Die Elsassische Petroleumgesellschaft war der Tiefbohr-Gesellschaft für 700 000 M. ihrer neuen Aktien zugefallen, die Pechelbronner Werke gehen gegen Gewährung von 3 500 000 M. Aktien der Tiefbohr-Gesellschaft in den Besitz der letzteren über, während der Erwerb der Gewerkschaft Gute Hoffnung Niederbrunn die Erhöhung des Grundkapitals der Tiefbohr-Gesellschaft um 300 000 M. erfordert. Endlich erhöht bei dieser Gelegenheit die Tiefbohr-Gesellschaft ihr Kapital ev. noch um 275 000 M. nominal, um sich einen wertvollen Kalk- und Oelkomplex von 400 000 Morgen sowie einen weiteren Erdölkomplex in der Provinz Hannover zu sichern.

Es sei daran erinnert, daß die Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft mit Sitz Nordhausen 1899 errichtet wurde. Ihr Kapital betrug ursprünglich 400 000 M., dasselbe wurde aber in rascher Folge erhöht. Schon im Gründungsjahre war es auf 700 000 M. angewachsen. 1900 erfolgte eine weitere Erhöhung um 350 000 M. auf 1 050 000 M. In 1904 wurden wieder 350 000 M. neue Aktien von der Emissionsfirma Laupenmühlen u. Co., Berlin, zu 166 pCt. angeboten. Die Erfolger der Gesellschaft sprechen sich in der Stellungnahme des Emissionskurses aus, denn die 1900er Kapitalerhöhung war zu 115 pCt. erfolgt. Nun geht es mit der Kapitalerhöhung in beschleunigtem Schritte vorwärts. Im März 1905 wurde die Emission von 500 000 M. zwecks Erwerbs der Oelgesellschaft der Hannoverischen Erdöl-Industrie-Gesellschaft Hansa vorgenommen, der dann die Emission von 700 000 M. zum Erwerb der ein Kapital von 1 800 000 M. Gulden repräsentierenden Elsassischen Petroleum-Gesellschaft folgte. Damit war das Kapital der Tiefbohr-Gesellschaft auf 2 600 000 M. angesetzt. Die Pechelbronner Werke repräsentieren ein Aktienkapital von 1 500 000 M., das aber de facto infolge der glänzenden Verzinsung derselben — es wurden in den letzten Jahren 28—30 pCt. Dividende verteilt — einen entsprechend höheren Wert besitzt. Die Tiefbohr-Gesellschaft zahlt dafür 3 500 000 M. ihrer eigenen Aktien. Dazu traten 300 000 M. neue Aktien für den Erwerb der Gewerkschaft Gute Hoffnung und 275 000 M. für weiteren Kalk- und Erdölterrainerwerb, sodaß nach

Vornahme der neuen Transaktionen die Tiefbohr-Gesellschaft ein Kapital von nicht weniger als 6 1/2 Mill. M. repräsentieren wird.

Es ist nun äußerst interessant, die hinter der Deutschen Tiefbohr-Gesellschaft stehenden Kapitalmächte zu verfolgen. Im Aufsichtsrat sitzen Vertreter der Essener Kreditanstalt und der Bergisch-Märkischen Bank, die auf den Zusammenhang mit der Deutschen Bank hinweisen, die auch neben den genannten Banken als Zahlstelle der Tiefbohr-Gesellschaft fungiert. Weiter sitzt im Aufsichtsrat der Fabrikbesitzer Paul von Rath, Köln — es sei daran erinnert, daß Ad. von Rath Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank ist — endlich bestehen enge Beziehungen der Deutschen Tiefbohr-Gesellschaft zu dem Berliner Bankhause Laupenmühlen u. Co., das schon als Emissionsfirma bei früheren Anlässen fungierte. Die neue Transaktion vollzieht sich unter Mitwirkung der Rheinischen Bank, die in der Generalversammlung durch den Bevollmächtigten der Dresdener Bank, Dr. Schacht, vertreten war. In letzter Linie also stehen hinter der großen vielbesprechenden Transaktion die Großmächte Deutsche Bank und Dresdener Bank.

Die Transaktion, in deren Mittelpunkt die Aufnahme der Pechelbronner Werke steht, erfolgt nun im einzelnen auf folgende Weise. Zunächst werden die Pechelbronner Oelwerke A.-G. in Liquidation treten unter Übertragung ihres Gesamtvermögens an eine G. m. b. H. Pechelbronner Oelwerke. Diese Gesellschaft m. b. H. überträgt ihren gesamten Besitz an ein Banken-Konsortium unter Führung des Bankhauses Laupenmühlen u. Co., Berlin und der Rheinischen Bank zu Essen, gegen Ueberlassung von nominal 3 500 000 M. Aktien der Deutschen Tiefbohr-A.-G.; jedoch steht es den Pechelbronner Aktionären frei, eine Bar-Abfindung auf der Basis von 3750 M. pro Deutsche Tiefbohr-Aktie zu wählen. Das Banken-Konsortium übernimmt es, die etwa nicht von Pechelbronner Aktionären gewählten Tiefbohr-Aktien zu platzieren.

Anschließend an die genannten Transaktionen beschloß die Generalversammlung der Tiefbohr-Gesellschaft eine Eventual-Kapitalerhöhung bis 275 000 M. nominal, um einen wertvollen Kalk- und Oel-Komplex von 400 000 Morgen, sowie einen weiteren Erdöl-Komplex in der Provinz Hannover für die Gesellschaft zu sichern.

Wenn der Vorstand der Generalversammlung, welche die vorgenannten Beschlüsse faßte, hervorhob, daß nach der großen Kapitalerhöhung der letzten Zeit nunmehr ein gewisser Abschluß erzielt sei, da ein Unternehmen auf weiter Basis geschaffen worden ist, für welches lohnende Aufgaben reichlich gegeben seien, so ist ihm darin nur Recht zu geben. Denn die gesamte elsassische Petroleumindustrie ist damit sozusagen unter einen Hut gebracht. Die elsassische Petroleumgesellschaft arbeitete in den letzten Jahren stets verlustbringend, weil viele ihrer alten ergebigen Quellen nachließen. Die Pechelbronner Gesellschaft war äußerst vorsichtig, vielleicht zu konservativ geleitet. Die vererbliche Konkurrenz beider Gesellschaften ist nunmehr ausgeschaltet. Die Tiefbohr-Gesellschaft wird die beiden Betriebe, vornehmlich aber den noch außerordentlich Erweiterung fähigen Pechelbronner Betrieb mit ihren auf moderner Höhe stehenden Mitteln ausbauen. Die Tiefbohr-Gesellschaft bzw. die hinter ihr stehenden Bankengruppen erhalten dadurch am west- und süddeutschen Petroleummarkt einen Stützpunkt, der mit der Zeit noch wesentlich an Bedeutung gewinnen wird. Vielleicht ist man sich in beteiligten Kreisen darüber klar geworden, daß eine großzügigere Politik in der deutschen Petroleumindustrie durch deutsches Kapital vom Westen aus seinen Anfang nehmen müsse. Wenigstens scheinen die dortigen wenigen Werke eher für eine Vertrustung reif, als der bunt zusammengewürfelte hannoversche Konzern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß aber auch für den letztgenannten die Stunde des Zusammenschlusses zu gemeinsamer fruchtbringender Arbeit bald gekommen sein wird. Das Vorbringen der Tiefbohr-Gesellschaft im Hannoverischen gibt in dieser Hinsicht zu denken. Es zeigt aber auch, daß für derartige Trustgebilde, wie das jetzt im Elsaß zustande gekommene, ein notwendig, ja unabweisbar ist, nämlich bedeutende Kapitalmächte. Hinter der deutschen Tiefbohr-Aktiengesellschaft stehen die Großbanken und diese werden auch in Hannover-Wiege zu einer segensreichen Entwicklung das letzte Wort sprechen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswocher verkehrten die Warenmärkte in ziemlich fester Haltung.

Die Weizenmärkte verfolgten diese Woche aufwärts liegende Richtung. Den Anlaß zur hausse bildeten die Heineren, argentinischen arbeitslosen Verhältnisse sowie die ungenügende Winterungsbedürfnisse aus den westlichen Teilen Amerikas. Auch der Umstand, daß der nachweisbare Weizenvorrat in den Vereinigten Staaten und Kanada, laut dem Statistik-Broadstreet, in den letzten 8 Tagen von 70 626 000 B. auf 69 704 000 B. zurückgegangen ist, wirkte befestigend auf das Preisniveau ein.

Die Ansicht, daß die Einfuhr des argentinischen Weizens nicht den Lieferungsbedingungen entsprechen würde, trug gleichfalls zur Aufwärtsbewegung bei, obwohl die dreiwöchentlichen Veranschlagungen wieder ein Ansteigen zeigen. Nach dem jüngsten Depesche und Buenos-Aires wurden in dieser Woche verschifft nach Groß-Britannien 196 000 Ctr., gegen letztwöchentlich 176 000 Ctr. (i. B. 176 000 Ctr.), nach dem Kontinent 246 000 Ctr., in der Vormoche 180 000 Ctr. (i. B. 170 000 Ctr., 122 000 Ctr.). Aus diesen Werten ergibt sich allerdings eine Zunahme im Vergleich zur Vormoche, doch bleiben diese Zahlen merklich hinter der Aufwärtsrichtung des vorhergehenden Jahres zurück. Auch die Preise für Weizen in Buenos Aires haben eine Steigerung erfahren und man notiert dort für Bahia Blanca Zoll, 6.75 gegen Zoll, 6.65 vor 8 Tagen. Die amerikanischen Notierungen sind:

New-York 15.3. 22.3. Diff.	Chicago 15.3. 22.3. Diff.
Mai 84— 87 1/2 + 1 1/2	77— 77 1/2 + 1/2
Juli 83 1/2 84— + 1/2	77 1/2 77 1/2 + 1/2
September 88 1/2 82 1/2 - 6	77 1/2 77 1/2 + 1/2

Angeregt durch die Festigkeit der Weltmärkte, sowie infolge der nunmehr auch bei uns wieder neuerdings eingetretenen rauhen Witterung, war auch die Stimmung an unseren deutschen Börsen eine gütigere, zumal die Käufe eine regere Kaufkraft bekundeten.

Die Roggenmärkte verlebten im Einklang mit Weizen in fester Haltung und konnten die bei Beginn der Woche erzielten Preisrückgänge wieder voll einholen. Die Notierung per Mai an der Berliner Börse am 22. ds. Mts. ist mit 168.50 wie vor 8 Tagen.

Hafert hatte gleichfalls eine bessere Woche. Der Konsum zeigte, angeregt durch die winterliche Witterung mehr Kaufkraft und Verita notiert für Maiware imwärtend M. 160 per Tonne wie vor 8 Tagen. Auch für Futtermittel war die Stimmung im allgemeinen recht günstig, so daß bei besserer Nachfrage sowohl für Mehl und Malzschmelze als auch für Kraftfuttermittel höhere Preise erzielt werden konnten.

Eine außerordentliche Festigkeit ist für Mais zu konstatieren. Die hausse geht speziell von Amerika aus, wofür sich eine recht erge Nachfrage bei geringem Angebot seitens der Farmer geltend macht. Auch die Abnahme der Vorräte, die sich laut Broadstreet in den letzten 8 Tagen von 24 510 000 Bushels auf 22 514 000 also um beinahe rund 2 Millionen Bushels verminderten, war von günstigem Einfluß für die Aufwärtsbewegung. Die Veranschlagungen von Argentinien sind gleichfalls kleiner als man erwartet hatte und belaufen sich nach Groß-Britannien auf 9000 Ctr., gegen vorwöchige 6000 Ctr. (i. B. 13 000 Ctr., 6000 Ctr.) und nach dem Kontinent auf 9000 gegen 12 000 Ctr. in der Vormoche (i. B. 16 000 Ctr., 3000 Ctr.). Die amerikanischen Notierungen sind:

New-York 15.3. 22.3. Diff.	Chicago 15.3. 22.3. Diff.
Mai 49 1/2 51 1/2 + 1 1/2	48— 44 1/2 - 1 1/2
Juli 49 1/2 51 1/2 + 1 1/2	48 1/2 44 1/2 - 1 1/2
September 49 1/2 51 1/2 + 1 1/2	48 1/2 45 1/2 - 1 1/2

Die Kaffeemärkte verlebten in ruhiger Haltung. Die Nachrichten aus Brasilien, sowohl über den Stand der nächsten Ernte, als auch über das Salorisationprojekt lauten recht widersprechend. Angehts dieser Verhältnisse waren sowohl Käufer wie Verkäufer zurückhaltend. Doch zeigte sich in den letzten Tagen wieder etwas mehr Kaufkraft, da die jüngsten Berichte besagen, daß die Ernteaussichten für bei dem ungünstigen Wetter beständig verschlechtert und daß die Ernte keinesfalls früh erfolgen dürfte, da das Fehlen durch die schlechte Witterung eine Verzögerung erleide. Der Bestand an Kaffee in den letzten 8 Tagen von 16.5/10 um 3/32 auf 16.7/82 zurückgegangen. Die Zufuhren in Santos belaufen sich in der letzten Woche auf 38 000 Tsd gegen 71 000 Tsd in der Vormoche, und diejenigen in Rio de Janeiro auf 84 000 Tsd gegen vorwöchige 81 000 Tsd. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten legierten sich auf 4 000 000 Ballen gegen 4 153 000 Ballen in der Vormoche. New-York notiert:

Rio No. 7 loco März April Mai Juni Juli Aug.
15. März 8 1/2 6.60 6.55 6.70 6.80 6.90 7.—
22. März 8 1/2 6.65 6.70 6.80 6.90 6.95 7.05
Diff. — +5 +5 +10 +10 +5 +5

Zucker verlebte in ruhiger aber fester Haltung. Für prompte Ware war die Nachfröge infolge der besseren Terminpreise ziemlich gut und die Fabriken benutzten die Gelegenheit zu starken Verkäufen. Der größte Teil der Angebote fiel den Raffinerien zu, die bei Verkäufen von Granulats in der Lage waren, Aufgeld zu zahlen. In Nacherzeugnissen sind die Zufuhren kleiner geworden. Die Kaufkraft war beständig, doch wurden einige Abschlüsse seitens der Raffinerien getätigt, wodurch die Preise seit unserem letzten Bericht 5—10 Pfg. per Zentner anziehen konnten. Die schätzbaren Weltvorräte stellen sich auf 3 962 658 Tonnen gegen 3 892 246 Tonnen im Vorjahre. Der Hamburger Lagerbestand erfährt in der letzten Woche eine Abnahme um 20 000 Doppelzentner, wogegen die Vorräte in New-York eine Zunahme um 6000 Tonnen aufweisen. Am Raffinadenmarkt blieb die Stimmung ruhig. Die Raffinerien haben ihre Forderungen erhöht, doch wurden nur einzelne Käufe aus erster Hand vorgenommen. Weiter waren sich die Käufer wieder zurück. Die Abforderungen sind absonderlich unbefriedigend. Den Anbau von Rüben in Schweden, D. V. ist für Deutschland auf 4—6, für Österreich-Ungarn auf 6—10, für Frankreich auf 15—20 und für Belgien und Holland auf 19—15 Acreal. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beträgt 410 000 Zentner gegen 620 000 Zentner in der Vormoche. Die amtlichen Magdeburger Notierungen sind:

März April Mai Aug. Okt. Dez. Jan. März
70. März 16.95 17.— 17.15 17.45 17.80 17.85
25. März 16.95 17.05 17.20 17.55 17.70 17.95
Diff. — +5 +5 +10 +10 +10

Die Baumwollmärkte verlebten in recht lebhafter Stimmung und die Preise führten in New-York seit unserem letzten Bericht eine Steigerung von 35—51 Punkten. Den Anlaß zu dieser enormen Aufbesserung gab der jüngst veröffentlichte Censusbericht, nach dem sich der Gesamtterrag auf 10 987 000 Ballen (i. B. 13 598 000 Ballen und 1903 10 014 000 Ballen) beziffert. Nach dem Angaben der Zollverrechnungsstellen wurden geerntet: 10 214 000 (i. B. 12 103 000, 1903 9 229 000) bierische Ballen Upland, 280 000 (296 000) und 770 000) vande Ballen Upland und 113 000 (104 000) und 75 000) Ballen Sea Island-Baumwolle. Der Ertrag an Baumwollabfälle (Winters) d. h. die dem Baumwollstamm anhaftenden Fasern, die erst bei der Verarbeitung in den Drehmaschinen entfernt werden, stellt sich nach Angabe der Drehmühlen auf 230 000 Ballen (i. B. 242 000 und in 1902 191 000 Ballen.) Nach dem Wochenbericht des New-York Chronicle war die Witterung in der letzten Woche im allgemeinen befriedigend. Zum Export gelangten

in dieser Saison bis zum 22. ds. Mts. nach Großbritannien 2 228 000, nach dem Kontinent 2 504 000 und zusammen nach Japan und Weste 75 000 Ballen. Die Zufuhren belaufen sich in den letzten 8 Tagen auf 133 000 Ballen und die Gesamtzufuhren während dieser Saison auf 11 283 000 Ballen. New-York notiert:

15. März 11.05 10.24 10.28 10.40 10.48 10.52 10.48
22. März 11.55 10.75 10.77 10.91 10.90 10.91 10.83
Diff. +50 +51 +49 +51 +42 +39 +35

Das Handelsprovisorium mit Amerika und die deutsche Weinausfuhr.

Daß die im Abschnitt 3 des Dingley-Tarifs festgesetzten Zollermäßigungen für Deutschland nicht ganz wertlos sind, ist in der Hauptsache unserer Weinausfuhr nach Amerika zu verdanken. Man könnte glauben, die zwanzigprozentige Ermäßigung des Dingley-Tarifs für Wein käme Frankreich in viel höherem Maße zugute als Deutschland. Das ist aber keineswegs der Fall, denn abgesehen von Schaumwein exportiert Frankreich weniger Wein nach den Vereinigten Staaten als wie. Rechnet man den Schaumwein hinzu, so ist freilich der französische Export bedeutend größer als der deutsche. Aber für Schaumwein gewährt Amerika weder Frankreich noch Deutschland eine Zollermäßigung. Eine Ermäßigung seines Weinzolles um zwanzig Prozent hat Amerika überhaupt nur Frankreich, Italien, Portugal und Deutschland zugestanden. Frankreich, Italien und Deutschland gegenüber ist die Ermäßigung beschränkt auf nicht moussierenden Wein, und nur Portugal gegenüber gilt sie für alle Arten von Wein. Frankreich ist der Hauptlieferant von Schaumwein nach Amerika, und etwa 80 Prozent der gesamten französischen Weinausfuhr nach Amerika bestehen in Schaumwein. Für diese 80 Prozent genießt also Frankreich keinerlei Zollermäßigung. Bei Deutschland ist es umgekehrt, indem nur ein geringer Bruchteil der deutschen Weinausfuhr nach Amerika in Schaumwein besteht. In den letzten drei Jahren hat Deutschland ausgeführt (Wert in Millionen Mark):

Wein außer Schaumwein:	1903	1904	1905
im ganzen	20,4	21,6	21,8
nach Amerika	5,5	5,4	5,5
Schaumwein:			
im ganzen	2,2	2,5	2,9
nach Amerika	0,2	0,2	0,3

Hieraus bildet der Absatz nach Amerika etwa ein Viertel unserer gesamten Weinausfuhr, und tatsächlich ist Amerika das wichtigste ausländische Absatzgebiet für deutsche Weine. Unter diesen Umständen ist die Zollermäßigung des Abschnitts 3 des Dingley-Tarifs, so geringfügig sie an sich erscheint, nicht ohne Bedeutung für unsere Weinausfuhr. Ihr Fortfall hätte dieselbe einschränkend auf den Export nach Amerika eingewirkt, zumal neuerdings auch von privater Seite Versuche gemacht werden, um die deutschen Rhein- und Moselweine von dem amerikanischen Markt zu verdrängen. In dieser Richtung wird der Fall Serterius von der amerikanischen Konkurrenz gehörig ausgenutzt. Die Zollermäßigung für deutsche Weine infolge der Anwendung des Abschnitts 3 des Dingley-Tarifs mag sich auf jährlich 500 000 bis 600 000 M. belaufen. Für die Einfuhr französischer, italienischer und portugiesischer Weine nach Amerika kommt eine geringere Zollermäßigung in Betracht. Frankreich hat freilich trotzdem einen größeren Vorteil aus dem gedachten Abschnitt 3 als Deutschland. Denn bekanntlich erstrecken sich die amerikanischen Zollermäßigungen nicht nur auf Wein, sondern auch auf Spirituosen, Weinlein, Weinbefe und Runkelweine. In diesen Artikeln ist aber die französische Ausfuhr nach Amerika ungefähr achtmal so groß als die deutsche.

Handelsberichte.

Reuschadt a. D. Eduard Witter in Reuschadt a. D. schreibt in seinem Frühjahr's-Weinbericht: „Ich habe in meinen Weinberichten stets darauf aufmerksam gemacht, wie klimatisch günstig unser Rebgelände zwischen Reuschadt und Dörschheim bei Derschheim a. Berg gelegen ist (die vornehmlichen Weinorte Könnigsberg, Ruppertsberg, Dörschheim, Forst, Wadenheim einschließend), wie daselbst die Traube auch in ungünstigen Jahrgängen so ausfällt, daß ihr rein vorzüglicher Saft ohne die so häufig angewandte sogenannte „Verbesserung durch Zuckermischung“ auch beim Reinen Traubensaft durchaus genießbar ist, und daß also bei seinem Vertrieb der strengparitätische Standpunkt durchwegs eingehalten werden kann. Aus ist hier und da geäußert worden, daß ich mit der häufigen Erwähnung meines Rotwein-Standpunktes des Guten vielleicht etwas zu viel täte; allein ich glaube, daß ich in Anbetracht der vorgenommenen Fälschereien dies neigebend immer wieder betonen müsse, schon um solchen, die als Weinlenner nach einem Naturwein Umstand halten, — und welcher Weinbedarf sollte unter heutigen Verhältnissen das nicht tun! — die zuverlässige Quelle zugänglich zu machen! Da wiederholt als auch diesem, daß ich mich verpflichte, zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes jeden Betrag zu zahlen, wenn nachgewiesen werden sollte, daß Wein aus meinem Keller irgend etwas anderes darstellt, als absolut reinen Naturwein ohne jeden Zusatz, und daß ich um dafür den Beweis zu liefern, bereit bin, aus einem jeden Hufe meines Kellers Proben entnehmen zu lassen, damit sie durch Sachverständige chemisch oder wie immer untersucht werden, daß ferner meine Geschäftspapiere und Bücher jedem Verursacher behutsam Durchsicht zur Verfügung stehen, bestehend mein Weinberg, Keller- und Honorar-Personal zu jeder Zeitigung! Wohl niemand wird mir widersprechen, wenn ich behaupte, daß über unsere Pfälzweine zuletzt besser geurteilt werden würde, wenn jeder so oder in ähnlicher Weise für die Realität seines Betriebes einstehen könnte! Freilich ist der Geschäftsbetrieb bei solch strengem Standpunkt nicht so einträglich als bei einem Betriebe, bei welchem die Streckung des Weines nach Belieben als leitender Grundsatz eingeführt ist, zumal mit demartig veredeltem Geis recht häufig dem Naturwein gegenüber Preisunterbietungen stattfinden.“ — Gegenüber den dieselben Verhältnisse der Pfälzer Weine, die besonders seit dem Prozeß Sartorius verberichtet werden, halten wir es für eine Pflicht der Presse, auf diesen Frühjahr'sweinbericht besonders aufmerksam zu machen, weil daraus zu ersehen ist, daß es in der Pfalz auch noch reelle Firmen gibt, die sich eine Ehre daraus machen, reine und unerfälschte Pfälzweine zu liefern.

Hamburger Kaffeebericht. (Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.) Die Beunruhigung des Marktes mit dem famosen Salorisationprojekt hat auch in dieser Woche angehalten. Kleine Zufuhren, sowie tägliche Abnahme der Vorräte in Santos und Rio,

verbunden mit erhöhten Loß und Fracht-Offerten, trugen dazu an verschiedenen Tagen recht stetige Tendenz mit anschließendem Preisrückgang; so bald sind die Werte heute jedoch gegen vorigen Mittwoch 1/2 Pfg. gewichen. Die hauptsächlichsten Preisrückgänge waren sehr widersprechend. Hieraus bleibt es dabei, daß man auch heute noch bezüglich Annahme oder Nichtannahme des Salorisationprojekt's genau so im Unklaren ist wie früher. Wir haben vorhergehend an unsere Freunde in Rio gefordert, daß hier die widersprechendsten Nachrichten vorlägen und um neue Orientierung gesehen. Sie jetzt nicht eine Antwort auf diese Anfrage noch auch, daß der jetzige Präsident der Republik, und auch der zukünftige, der bis zum Herbst nach dem Staat's-Rat's präsidiert, der Salorisation nicht gerade freundlich gegenübersehen, ist in Briefen und Zeitungen aus Brasilien wiederholt berichtet. Man scheint sich jedoch den Agrariern mit dem Projekt ziemlich weit verpflichtet zu haben, und wir halten es deshalb, so wie die Verhältnisse heute liegen, nicht für unwahrscheinlich, daß das Projekt im Kongreß sowohl eingebracht als auch angenommen werden wird. Die Durchführbarkeit steht allerdings wieder auf einem andern Blatt. Selbst wenn der Präsident seine Sanction geben wollte, so ist damit das nötige Geld (15 Millionen P. St.) noch längst nicht beschafft. Wir haben schon bekanntlich weder europäische noch amerikanische Finanziers gefunden — trotz größter Anstrengung Brasiliens — die den längsten Mittel für die Salorisation zu leihen. Man wird noch eine Zeit lang beschleichen und fachehen und schließlich wird das Salorisationprojekt, falls seine Annahme erfolgt, in den Händen der brasilianischen Regierung den ersten Schloß schleusen dem so manchen Gefes anheim gefallen ist. Inzwischen werden wieder neue Momente in den Vordergrund treten, und wir können nur wiederholt darauf hinweisen, daß das hauptsächlichste Moment, das Verantwörden der neuen Ernte à la longue durchaus für keine hausse spricht. Wenn auch verlässlich festgestellt worden ist, daß die anhaltenden Regen der Ernte Schaden tun würden, so ist doch noch von keiner Seite positiv behauptet worden, daß bereits Schäden angerichtet worden wären. Fruchtlosheit erfolgte in der Regel in jeder Ernte, und da die Wärme dieses Mal mit Frucht überladen gewesen sind, so dürfte ein größerer Fruchtabsatz nicht außerordentlich sein. Seit gestern wird von sämtlichen Beobachtungsstationen Sao Paulos besseres Wetter gemeldet.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.) Die stetige Haltung der Vormoche übertrug sich auf die verschiedenen Verträge. Die höchsten Käufe waren März 17.35, für Mai, M. 17.70 für August, M. 17.80 für Oktober-Dezember. Die Haltung war allerdings etwas ruhiger, Mai notiert M. 17.25, August M. 17.60, Oktober-Dezember M. 17.80. Verkauf wurden hauptsächlich von London und Paris. An ersterem Platz scheint ein ganz respektables Decouvert bestanden zu haben, und am Pariser Platz hat ein großer Posten die Kurse frunzwärts höher gesetzt, was größere Käufe in Hamburg seitens des Pariser Platzes im Gefolge hatte. Verkauf wurde hauptsächlich neue Ernte, so daß der Report, der eine Zeit lang nur 10 Pfg. von August auf Oktober-Dezember betragen hat, auf 20 Pfg. auseinander gegangen ist. Die feste Haltung Amerika und die ziemlich ungünstigen Nachrichten aus Cuba, die in den letzten Tagen ziemlich herübergekommen sind, wirkten stabilisierend. Eine gewisse Ernüchterung kam erst heute morgen, als die Cubazufuhren mit 52 000 Tsd bekannt wurden, gegen 44 000 Tsd im Vorjahr. Trotz ungünstiger Witterung und unbedeutender Quantität des Soßes! Also noch in Cuba nicht verloren. Mit Rücksicht wird der Markt in den Zufuhren gegenüber dem Vorjahre einbehaltet. Interessant ist nachfolgender Vergleich der Wochenzufuhren in Cuba in tausend Tsd: 1903: Februar: 42, 50, 47, 47; März: 56, 56, 52, 1905: Februar: 59, 60, 58, 53; März: 52, 47, 44, 42; April: 38, 34, 27, 32, 18. 1904: Februar: 44, 44, 46, 48; März: 49, 52, 54, 54; April: 36, 30, 33, 29, 29. Über das Wetter wurde in den letzten Wochen in Deutschland hart geklagt. Das anhaltende nasse und kalte Wetter machte die Bestellung der Felder unmöglich. Man war beunruhigt sehr und kaufte Zucker, ohne zu bedenken, daß die Zeit zur Bestellung der Rübenfelder noch nicht gekommen ist, sondern daß ein Verzögern der Aussaat der übrigen Feldfrüchte höchstens insofern den Einfluß auf die Rübenbestellung sein kann, als der Bauer im Notfall eben mehr Rüben anbauen wird, für die es im Mai noch Zeit genug ist. In der Tat hat man bereits von besseren Rübenpreisen, die den Bauern geboten werden und diese kann veranlassen dürfen, ihr Rübenanbau erheblich einzuschränken. Alles in allem keine besonders günstigen Aussichten für die nächste Zukunft, denn die Stimmung der Bauern auf eine erhebliche Einschränkung des Anbaues schwindet, wie gesagt, immer mehr. Wir halten die Preissteigerung der letzten Wochen für verfrüht und erwarten einen Rückgang.

Schwed.

Der reduzierte amerikanische Stock und die gute Frage treiben den Artikel weiter in die Höhe: März 104 1/2 Fr., April 104 1/2 Fr., Mai 104 1/2 Fr., Sept. 104, vier letzte 103.

Baumwolle.

(Nachrichten von Hornby, Gemertel u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.) Die letzten paar Tage brachten festere Märkte. Der so lange erwartete letzte Bericht des Census-Bureaus beziffert die erntete Baumwolle mit 10 697 000 Ballen, darunter 230 000 Ballen Winters. Außerdem gibt der Bericht an, daß sie bis noch unerntete Baumwolle auf 40 112 Ballen schätzen.

Nach Abzug der Winters und Hinzurechnung der noch unernteten Baumwolle kommt man zu einem Ernterergebnis von 10 607 112 Ballen, was unser Markt als hauffereudlich zu betrachten scheint. Lancashire Spinner fahren fort auf reichlichem Maßstabe einzukaufen. Auch kontinentale Spinner kaufen etwas mehr.

Was die neue Ernte anbelangt, so lauten die Nachrichten von mehreren Distrikten keineswegs günstig. Kalte Witterung (Schneefälle), beeinträchtigte die Erntebereitungen, außerdem kommen von vielen Teilen der Zone ernsthafte Klagen über Mangel an Arbeitskräften herein. Der Auffassung, den die Industrie in den Staaten genommen hat, ermöglicht es, ihr bessere Arbeitslöhne zu bezahlen als es die Pfleger imstande sind. Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

PA. Obeffa 6. (10.) März. Nachdem sich unsere Exporteure in der vergangenen Woche fünf Tage lang abermals die Hände darüber zerbrochen haben, was daraus werden soll, wenn sie die Preise auch weiter reduzieren und doch keine Käufer zu finden sind, trat endlich am Samstag ein aufgesprochenes Umschwung ein, auf den wir hier allerdings schon lange gewartet hatten. — Unsere Freitag-Offerten wurden in England schnell abgekauft und die Gebote auf schwimmende und prompte Ware um 1/2—2 Kop. per Pud erhöht, woraufhin denn auch verlässlich Aufträge erfolgten, und ziemlich nennenswerte Umsätze nach Hull und London stattfanden. — Damit schließen wir also das

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

Mr. 12. Mannheim, den 25. März 1906.

Frühlingsruf.

Stiige von Paul W. Kirckeln.

Still sitzen sie beide in dem großen Zimmer zusammen. Der Mann an seinem Schreibtisch und die Frau in ihrer Ecke am Fenster. Er schreibt viele und gewöhnliche Briefe, ordnet Verträge und schreibt lange Bescheinigungen durch, und sie nähert. Kluge wie in den letzten Jahren immer an kleinen, geräuschvollen Dingen, die einmal bei dem Jungen hübsch manieren sollten. . . .

„Komm, geh mit mir spazieren!“
 Da gab er nach. Er konnte ja seine Frau. Wenn sie etwas auf dem Herzen hatte, konnte sie's ihm nicht gerade heraus mit dem Gesicht sagen. Sie schaute die kleinen Linien an. Sie brachte ihm am liebsten alles ganz harmlos und oberflächlich bei. „Weinestagen also,“ sagte er freundlich. „Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“

„Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“
 Er sah sie an und sagte: „Komm, geh mit mir spazieren.“
 „Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“

„Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“
 Er sah sie an und sagte: „Komm, geh mit mir spazieren.“
 „Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“

„Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“
 Er sah sie an und sagte: „Komm, geh mit mir spazieren.“
 „Gib mir meine Sachen heraus. In fünf Minuten. . .“

Charade.
 Ein Sonntag wolle'n wir lustig sein,
 Da geht ich mit 1. S. spazieren,
 Und tragt sie sich auch nicht noch bez. 2. 4.
 Auch soll das nicht gemieren.

Wir wandern durch den Frühlingswald,
 Und gehen dann zum Tempel,
 Und werden hier bei d'rchig und Fröh
 Erfreuten wir uns am Sonntag.

Kapitelrätsel.
 Kasperle, Jambou, Barmann, Heiter, Weibmann, Eibohren,
 Gerontio, Kergistheil, Kusanblid.
 Es ist ein Wortwort zu suchen, dessen einzelne Silben bei
 sich auch beipred sind in vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf
 ihre Silbentrennung.

Rätsel.

●	●	●	●	●
●	●	●	●	●
●	●	●	●	●
●	●	●	●	●
●	●	●	●	●

Die Buchstaben A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z sind in die Stellen vorstehenden Quadrates besetzt einzutragen, daß die ungeraden Stellen Buchstaben von der beigesten Bedeutung bilden, während die beiden durchgehende Reihen zusammenhängende Silben bilden, ohne Rücksicht auf die Silbentrennung.

Telegraphenrätsel.

weiblicher Romanne.
 beschlagnahmtes Geschäft.
 Stellen der Kerkassari.
 heitlicher Stoff.

Staus der Punkte und Striche sind passende Buchstaben zu setzen, so daß Wörter von der beigesten Bedeutung entstehen. Die auf die Punkte treffenden Buchstaben müssen im Zusammenhang stehen ein beliebiges Gerüst bezeichnen.

Widerrätsel.



Lösung des Widerrätsels in voriger Nummer:
 Für Manne ist das Leben nur ein Schummelstübe.

Für die Redaktion verantwortlich Herr W. H. Kirckeln, Mannheim.
 Druck bei Dr. F. Quast'schen Buchdruckerei, W. m. v. D., Mannheim.

Rätsel.

Sie stehen im Saal.
 Sie kommen im Wert.
 Sie werden gegeben.
 Sie in den Wästel,
 Ein ein das Fern.

Und kommt noch besser,
 Was wehen zum Schiffe
 Und stellen zum Krieg noch,
 Zu sind es die Geber,
 Sie einfluss mit Lanten,
 Als sind noch die Sonne
 Der Sternheit mit Licht.

Mögliches Quadrat.

1. Raubungsmittel.
 2. biblischer Prophet.
 3. Land in Äthien.
 4. mineralische St.

Worterbild



Stellenrätsel.

an, v, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Fliegende Menschen.

Von W. Schrey.

Kategorische Uebersetzung von A. Friedberg.

Rudwig verlor.

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Dann Rudolph noch einmal, wo steht denn Rudolph? ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

„Sie ist nicht, Frau Eva, noch gute Freunde mit Isidor ...“

Abrechnung.

Von Ida Bod.

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

„Sie hatte den Kopf auf die rechte Hand gestützt und sah ...“

bedingte Kivour erzielt habe und überwinden zu haben, und bei der Minderheit unserer Vorräte und der Fertigkeit der Zulieferer, wird jetzt erst wieder eine Pause eintreten, denn wir haben noch nicht was zu handeln. — Man tarifiert das Lager auf unter 200 000 Tshetsu Weizen und 10 000 Tshetsu Gerste. Wenn jetzt in England und Deutschland der Konsum dieser abgewaltigen Güter im Getreidegeschäft, eingreift und sich fühlbar macht, holen wir bestimmt in kurzer Zeit viel von dem am Preise verlorenen wieder ein.

Eupatoria, berichtet, daß das Geschäft dort und im ganzen Distrikt während der letzten Monate sehr stille war, da die Getreidevorräte erschöpft sind. In den Händen der Spekulanten sind nur noch ca. 20 000 Tshetsu Weizen und 8000 Tshetsu Gerste und viel haben wir vom Inlande bis zur nächsten Ernte auch nicht zu erwarten, für welche die Ausfichten durchaus genügend sind. Die Preise halten sich sehr fest. Exporteure bieten für Prima Kivmas 10 P. 15 Hfd. No. 1,07 per Pud bords und unsere Spekulanten halten mit ihren kleinen Vorräten zurück. — Futtermittel ist auch sehr fest und die Spekulanten resistieren Gebote von 76 Kop. per Pud bords. Doch wurden keine Geschäfte für prompte Verschiffung nach Rotterdam gemacht. Die Frachten sind bis auf 6/6 für Rotterdam herabgegangen.

Konstantinopel. Während des ganzen Winters hat das Geschäft hier fast ganz stillgestanden, da der größte Teil unserer Vorräte aus Furcht vor den politischen Unruhen, welche hier zeitweise besonders schrecklich waren, abwesend war. Außerdem besteht der neue Zolltarif in Deutschland, welches für Roggen und Gerste unser wichtigster Käufer ist, den Markt hart, und unsere Kaufleute ziehen es vor abzuwarten bis der neue Zolltarif in Deutschland seine Wirkung ausgeübt und die Situation klarer geworden ist. — Und daher sind jetzt kurz vor Eröffnung der Schifffahrt sehr wenig Abschlüsse gemacht worden, und die Kaufleute werden in die Lage kommen unverkaufte Ware abzuladen, wenn die gegenwärtige matte Haltung der auswärtigen Märkte sich nicht bald zum Besseren kehrt und Gelegenheit zu einigen vorteilhaften Geschäften bietet. — Italien hat in Fort Weizen große Quantitäten von Amerika zu sehr billigen Preisen aber auch geringer Qualität gekauft und ist jetzt nicht geneigt die höheren Preise für unseren Part Weizen zu zahlen. Zwischen Österreich und Böhmen ist ein bedeutender Unterschied und an reguläres Geschäft ist nicht zu denken. Für welche Weizen sind unsere Platz-Preise viel zu hoch und bieten keine Möglichkeit zum Export. Von Deutschland ist infolge des neuen Zolltarifs keine Nachfrage. Frankreich und Italien sind überfüllt mit der billigen amerikanischen Ware und sind zu den von unsern Kaufleuten verlangten Preisen keine Käufer, jedoch zum Besten zu machen ist. — Geste ist der einzige Artikel, in welchem etwas Geschäft stattfindet, aber da die Tendenz schon seit Wochen flau ist, so haben die Preise eine Tief-erlangt, die kontinente Geschäfte von unserer Seite nicht erlaubt, umso mehr, da die Vorräte nicht groß sind, und die Zufuhren sehr langsam zusammenkommen, so daß wahrscheinlich Mangel an Ware eintreten wird, wenn die ersten Dampfer abgeladen sein werden. Deutschland bietet 1-2 Kop. p. Pud weniger, wie die Kaufleute für Verschiffung mit Beginn der Navigation verlangen. Auch für Herbstabladung sind von England und Deutschland Gebote da, aber man will sich flüchtigweise auf einen so weiten Termin noch nicht engagieren. Roggen ist sehr ruhig, es fehlt an Ware und Geschäfte finden keine halt. — Von Reis haben wir keine Vorräte und keine Zufuhren. Kleingeldern werden für Juni Verschiffung offeriert. — Weiter: Nach einer kurzen Zeit von mildem und schönem Wetter ist es wieder kälter geworden und die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Roggen ist noch ungewiß, wenn es

aber nicht wieder kälter wird, erwarten wir solche in 10-14 Tagen. Inzwischen ist laut einem Telegramm der erste Dampfer mit Getreide bereits abgegangen. Verdianal und Marinal sind bereits offen und wir hören, daß in Verdianal 2 oder 3 Dampfer laden. Die Ausfichten auf die neue Ernte sind, so weit man hört, günstig, doch darf man nicht übersehen, daß ein kleineres Areal von Winterweizen angepflanzt worden ist und wir können keine große Ernte erwarten, selbst wenn das Wetter günstig bleibt. (Der Bericht, daß weniger angebaut worden ist, beruht wohl nur auf Gerüchten, denn von unseren sonst gut informierten Lesern haben wir nichts davon gehört. Die Redaktion.)

Rumänien berichtet offiziell und unoffiziell das Beste von dem Stand der Winterfrüchte und die höchsten Hoffnungen sind auf die nächste Ernte gesetzt. Niedrige Frachten erleichtern das Exportgeschäft. Dasselbe wird von Ungarn und der europäischen Türkei berichtet. Ueberall ist das Wetter den Soeten äußerst günstig.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuch, 23. März. Das Getreidegeschäft hat in der letzten Berichtwoche an Lebhaftigkeit nicht gewonnen. Die Preise der einzelnen Getreidearten haben keine Veränderungen aufzuweisen. Weizenmehl und Weizenkleie sind still und wie zuletzt notiert. Tagespreise: Weizen bis Markt 175, Roggen bis Markt 158, Hafer bis Markt 157 die 1000 Ko. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis R. 24½ die 100 Ko. Weizenkleie mit Sad bis R. 5 die 50 Ko.

Für Mühlfrachten und Reisfrachten hält die Zurückhaltung der Käufer an, da die Preise der betreffenden Teile noch immer in ihrem Vorteil bietenden Verhältnisse stehen. Erdnüsse und Erdnussöl ohne Angebot. Leinöl ruhig. Rüböl mußte bei unbefriedigendem Absatz weiter im Preise nachgeben. Oelfrüchten behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Vollen: Rüböl ohne Sad bis R. 50 ab Neuch, Leinöl ohne Sad bis R. 41¼ die 100 Ko. Frucht-Parität Geldern. Mühlfrachten R. 110 per 1000 Ko.

Mannheimer Hand- und Marktberichte. Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche verkehrte das Getreidegeschäft wiederum in sehr ruhiger Haltung und sind auch die Preise ziemlich unverändert. Wir notieren: Rohsta-Buch-Bianca R. 20,25, Rumän. Weizen R. 19,25-20,75, Russ. Weizen R. 18,50-20,75, Russ. Hafer R. 16,50-17,75, neues Roggenmehl R. 18,75 und altes Roggenmehl R. 14,75 brutto mit Sad; sonst alles per 100 Hilo netto, vergollt, Sahrfrei hier.

Mühlfrachten.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 23. März. Auch in dieser Woche blieb das Mehlgeschäft noch sehr still und nimmt es den Anschein, als wenn ebenso in den nächsten Wochen auf wenig Besserung zu rechnen sei. Sowohl Mehlhändler wie Käufer haben außerordentlich große Vorräte, die voraussichtlich für die nächsten Monate noch ausreichen dürften. Aber auch in den Mühlen häuften sich die Lager an, was eine kleine Ermäßigung der Frachten zur Folge hatte. Futtermittel waren alle gut gefragt, jedoch die Nachfrage nicht ganz befriedigt werden konnte. Das Festhalten der Produktion der Ludwigschafener Walzmühle machte sich entschieden fühlbar. Heute wurden notiert: Weizenmehl

Basis Nr. 0 R. 27-27,25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 R. 23,25, feine Weizenkleie R. 10,10, grobe Weizenkleie R. 10,45, Roggenkleie R. 10,75, Weizenfuttermehl R. 12,75, Roggenfuttermehl R. 13,75, Gerstenfuttermehl R. 12,50. Alles per 100 Kl. brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen des „Bereinigung Süddeutscher Handlungsmühlen“.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der hiesige Rundholzmarkt zeigte auch in der verflohenen Woche eine stabile Haltung. Der Verkehr konnte aber nicht an Umfang gewinnen, weil es eben an entsprechenden Mengen der Ware mangelte. Infolgedessen zeigte sich das Kaufmännische, in Anbetracht der hochgestellten Forderungen, die die Langholzhändler stellten, beschränkt. Der erst kürzlich wieder aufgenommenen Holzereibetrieb mußte durch das letzte Hochwasser des Rheines und seiner Nebenflüsse wieder eingestellt werden, jedoch in der Holzerei ein vollständiger Stillstand herrscht. Was in nächster Zeit dem hiesigen Markt zugeführt werden kann, dürfte nicht von Bedeutung werden, da die Vorräte an den südlichen Einbockplätzen keinesfalls belangreich sind. Die Preise für Langholz stellen sich für Mittelqualität auf R. 28 pro Kubikmeter ab hiesigen Hafen. Am Breitermarkt macht sich immer noch ein empfindlicher Mangel in breiten Brettern bemerkbar. Trotz vermehrter Produktion konnte der Nachfrage nicht Genüge geleistet werden, da der Bedarf größerer Fortschritte macht, als dies bei der Herstellung möglich war. Am Doppelholzmarkt ist der Geschäftsgang ein zufriedenstellender. Doch sind die Schwierigkeiten, welche sich zur Lösung des Bedarfs in den Weg stellen, noch nicht beseitigt, hauptsächlich in amerikanischen Sorten. Die Preise sind hoch.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Nachfrage ist eine gute. Hauptächlich Box-Calf und Oberarm werden lebhaft begehrt. Die billigeren Sortimente sind etwas knapp. Auch farbige Leder haben im Umsatz zugenommen. Die Preise sind fest.

Wochenmarktbericht über den Schweinefleisch vom 19.-23. März.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war mit 807 Stück Großvieh besetzt. Der Handel war lebhaft. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen R. 72-80, Farcen R. 62-68, Rinder R. 62-75, Kühe R. 50-68.

Auf dem Rälbermarkt standen am 19. März 192 Stück, am 22. März 228 Stück zum Verkauf. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten R. 80-90. Geschäft überaus lebhaft.

Der Schweinemarkt war mit 1563 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht R. 78-90.

Der Pferdemarkt war mit 86 Arbeitspferden und 120 Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war flau, mit Schlachtpferden mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde R. 250-1000, für Schlachtpferde R. 70-250.

Auf dem Milchviehmarkt waren 33 Kühe zum Verkauf geboten. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück R. 250-480.

Der Auftrieb an Ferkeln betrug 309 Stück. Handel lebhaft. Bezahlt wurde pro Stück R. 13-21.



MAGGI'S WÜRZE

am billigsten beim Einkauf in großen Originalflaschen „N. 6.“

(Kreuz'orn) Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze!

(Inhalt ca. 1125 Gramm). Zum praktischen Gebrauch füllt man die Würze dann selbst in das Behälter, mit Würfelpapier verlebene Maggi-Flaschen ab.



Aufgepr. Hände Gerba-Seife

1770

Londoner Phönix

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von 1782

Grundkapital R. 54,850,000.—
Reservefonds aber R. 17,000,000.—

Die Geschäftsräume der Generalagentur Mannheim befinden sich unterm:
La. L 3 No. 3b,
was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.
Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung
bei mäßigen festen Beiträgen und konstanten Bedingungen.
Aufnahme billig. 63-78
Hauptagentur Mannheim: Die Generalagentur:
Leon-Eicks, C 4 No. 6. L. Schramm.
Telephon 608.

Warnung

besonders für Verlobte, sich nicht durch andere Angaben täuschen zu lassen, denn durch

Aufgabe meines Ladengeschäftes

wurden sowohl ganze Einrichtungen, als auch einzelne Möbel, Betten u. s. w. 6,890

Spotbillie

bei mir abgegeben. Nur 2-3 Exemplare; hochfein ausseh. innen ebenfalls komplettes Schlafzimmer zu dem Annahmepreis von Mk. 280.— Eine Küchen-einrichtung zu Mk. 45.—
Im 2. Stock findet der Ausverkauf besserer Normalhemden - Hosen - Jacken statt.
Der Laden ist zu vermieten, ebenso eine helle Werkstatt.

Max Keller

Q 3, 11 bei der Konkordienkirche.
Für sämtliche Möbel beste ich nach wie vor Garantie.

Schmerzlose Zahn-Operationen

in der Narkose unter ärztlicher Leitung.
F. Lotz, Dentist
u 3, 10 Heckelsches Haus. Tel. 3881.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe Karlsruhe (Baden).

Telegraph: Maschinenbau Karlsruhe. — Fernsprecher No. 27.
Adresse: Cegründet durch Emil Kessler 1837. — 550 Arbeiter.
Neue Fabrikanlage (100 000 qm Bodenfläche) am Rheinhafen mit allen modernen Einrichtungen.

SPEZIALITÄTEN:

- Lokomotiven und Tender jeder Art und Spurweite für Haupt-, Neben- u. Kleinbahnen Anschlußbahnen u. Baugüterabzweigungen
- Pumpmaschinen für Wasserversorgung für städt. u. Fabrikbetriebe
- Dampfmaschinen für jede Größe, für Heißdampf, Tractionsdampf und Rohrleitungen, Kesselschmelde mit hydraul. Wälzvorrichtung
- Ueberhitzer für alle Kesselanlagen zum Erhitzen in neuen u. bestehenden Anlagen
- Dampfhammer u. Feuerschmelde. — Eisen-, Messing- u. Rotgussgiesserei.

Verfasser für das öffentliche Leben und die Industrie: Herr Ingenieur Wilh. Franz, Karlsruhe, L. 16, 15.

Wanderer-Fahrräder und Motorräder

Deutschlands bestes u. feinstes Fabrikat.

- Wanderer Kettelos
- Wanderer Freilauf mit Rücktrittbremse
- Wanderer Freilauf mit Doppelübersetzung

sind unübertroffen an präziser Ausführung und leichtem Lauf. 60652

Allein-Verkauf für Mannheim u. Umgebung bei: Steinberg & Meyer, N 3, 14.

Telephon 3237.
In verschiedenen billigen Marken ebenfalls stets grosses Lager.
Räder werden zur Reparatur abgeholt und prompt wieder abgeliefert.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das 2. Quartal 1906 ein

Probennummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direkt von der Expedition

62937 Berlin W., Kronenstrasse 87.

Fahrräder Harasin

Garantierter Best-Nickel-erfolgreich durchgeführte

Harasin verbessert den Fahr- und Wartungs- und reparatur- und unbeschädigten Erfolg. Die feste Nabe verleiht ihm, ermöglicht sich sehr sparsames Material, was durch Hartmetalle von anderen Naben herkömmlich sind. Besonders hervorzuheben ist die Verstellung des Nabenmittels, wodurch ein schneller Wechsel der Naben möglich ist. Harasin ist einzig und allein durch die von Harasin hergestellten, beständig verbesserten Naben, welche in jeder Größe, sowie durch die verstellbaren, mit einem leicht lösbaren Mechanismus, die mit jedem Naben angebracht werden. Harasin gibt zu folgenden Kunden:

Drogerie „Zum Waldhorn“

Carl Ulrich Ruoff, D 3, 1.

Der Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 2 Wochen einen roten Schenkel bekommen hat, so erlaube ich Ihnen eine Dose Harasin II zu 3 Mk. per Rad. 62994

Ernst Staib

Weingrosshandlung u. Brauereibrennerei
Kellereien u. Bureau: Mittelstr. 12.
Wohligelagertes Lager in allen Sorten
Weiss- und Rotweinen, Cognac, Liqueure, Champagner etc.
Detailverkauf D 1, 1 verl. Kunststr.
General-Depot:
Schloss-Brannen Gerolstein.
Tafelgetränk L. Ranges. 5787
Lieferungen frei in's Haus.

Baden-Baden. Holland-Hotel
 an der Sophien-Allee
 mit grossem Park und Terrassen, nächst Kurhaus und Friedrichsbad. Haus
 I. Rangos. Zentralheizung. Parkzimmer ganz nach Süden. Mässige Preise.
 Modernste Auto-Garage. (3034) Eröffnung der Frühjahrs-Saison.



Ziehung
 am 4. April 1906
Frankfurter Lose
 1200 Gewinne im
 Gesamtwert von
64000 Mk.
 Lose à M. 1, 11 Stück M. 10,
 (Porto und Liste 1 Pfennig
 extra) gegen Vorweisung
 des Betrages in Marken,
 Coupons und Nachnahme
 Hauptagentur
Oppenheimer-Kaufmann
 Frankfurt a. M.,
 Grosse Bockenheimerstr.
 45/2

**Süddeutsche
 Heilanstalt für
 = Lungenkranke**
 in Schönbühl u. Wildbad.
 Schöne, waldige Lage in
 gesünder und sonniger
 Höhe im Schwarzwald.
 Volle, sehr gute Pension,
 inkl. ärztlicher Behandlung
 von Mk. 4,50 an.
 Prospekt frei durch die
 Direktion.

Möbel
 kaufen Sie
 billig
 an der
 bequeme
Teilzahlung
 im
Möbelhaus
Honig
 G 3, 16.

Handels - Course
 von 5995

Vine. Stock
 Mannheim, P 1, 3,
 1. Etage,
 Telephone No. 1792.

Ludwigshafen,
 Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage,
 Telephone No. 909.
 Buchführung, engl., dapp.,
 amerik., kaufm., Rechnen,
 Wechsel- u. Effektenkunde,
 Handelskorrespondenz,
 Kontopexis, Stenogra-
 phie, Schönschreiben,
 deutsch u. lateinisch, Hand-
 schrift, Maschinenschrift,
 (25 Masch.) etc.
 Gründlich, rasch u. billig.

**„Mustergiltiges
 Institut“**
 aufs Wärmste empfohlen
 Unentgeltliche Stellenvermittlung
 Prospekt gratis u. franco
 Herren u. Damenkurse gutrent
Kinderwagen
 zweijähriger Muster bis Weib-
 wagen mit
 zwanzig Prozent Rabatt
 (also unter Prospekt)
 direkt aus der Fabrik
Julius Tretbar,
 Grimma 317.

**Großh. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.**
 Sonntag, den 25. März 1906.
39. Vorstellung im Abonnement D.
Tristan und Isolde
 von Richard Wagner.
 Dirigent: Wilhelm Kähler. — Regisseur: Eugen Gebraß.

Personen:	
Tristan	Friedrich Carls.
Isolde	Wilhelm Fenten.
Brangäne	Margarethe Brandes.
Ein Hirte	Joachim Kromer.
Ein Steuermann	Dago Botin.
Stimme des jungen Seemanns	Alfred Sieder.
Stimme des jungen Seemanns	Emil Vandenhoffen.
Stimme des jungen Seemanns	Frz. Vogels.
Stimme des jungen Seemanns	Johanna Schöndorger von Stuttgart als Ges.

1. Aufzug: Zur See auf dem Verdeck von Tristan's Schiff,
 während der Liebesnacht von Tristan u. Isolde.
 2. Aufzug: In der Königl. Burg Marke's in Cornwall.
 3. Aufzug: Tristan's Burg in Breizgant.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Dauer des ersten Zwischenaktes 15 Minuten,
 des zweiten 20 Minuten.
 Erhöhte Eintrittspreise.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Dauer des ersten Zwischenaktes 15 Minuten,
 des zweiten 20 Minuten.
 Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 25. März 1906.
Der Weg zur Hölle.
 Schwan in 3 Akten von Gustav Radcliff.
 In Szene gesetzt von Regisseur Emil Dacht.

Personen:	
Emil Dornwald	Emil Dacht.
Mathe, seine Frau	Julie Sanden.
Dilly Wendler, ihre Tochter	Alwin Stuten.
Dago Wendler, deren Mann	Alexander Adert.
Arthur Gernan	Alfred Sieder.
Sold Coroco	Emil Dornwald.
Duciano, Impresario	Karl Reinmann-Hobit.
Praselt	Danz Kuffelber.
Matlen	Elise De Sant.
Wraj Baraloff	Wasi Zietlich.
Wager	Danz Godek.
Wofe	Richard Corvill.
Marie	Una Kufelber.
Wlich Gröder	Gustav Kallenberger.
Martha	Elia Godelmann.

Ort der Handlung: Berlin.

Neues Theater-Eintrittspreise.
 zu Grossh. Hoftheater.
 Montag, den 26. März 1906, 40. Vorstellung im Abonnement B.
 Neu einstudiert:
Der Bureaukrat.
 Volkstpiel in 4 Akten von G. von Moser.
 Anfang 7 Uhr.

**Mannheimer
 Apollo Theater**
 Letzter Sonntag des konkurrenzlosen März-Programms!
2 = Grosse = 2
Vorstellungen 2
 nachmittags 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen und
 abends 8 Uhr zu vollen Preisen.
 In beiden Vorstellungen: Auftreten der
5 1/2-jährigen Soubrette Angelika Wal'er!
Achmed Ibrahim-Troppe
10 Araber! Die besten Springer der Welt!
LOSOROS, die indische Nachtigall
4 Geschwister Theissen 4
 und die anderen Attraktionen! 63902

**Mannheimer
 Apollo Theater**
 Passpartouts ohne Ausnahme, Vorverkauf, Vereins-
 und Damenbillette Sonntagsgültig.
 Der Tagesverkauf ist nur bei Leopold Levi,
 P 2, 1 und an der Theater-Kasse!
 In Wiener Café Apollo und American Buffet von 3 Uhr ab:
 Konzerte der „Magneten-Kapelle“.

LUDWIG ALTER
HOFMÖBELFABRIK
· DARMSTADT ·
 ELISABETHENSTRASSE · 34
 GROSS-HESSISCH. KAISERL.-RUSSISCH.
 HOF-LIEFERANT. HOF-LIEFERANT

VORNEHMSTES · ETABLISSEMENT
 FÜR · VOLSTÄNDIG · INNENAUSBAU
 IN · KÜNSTLERISCH · u · TECHNISCH
 VOLLENDER · AUSFÜHRUNG
 TONANGEBEND · FÜR
 NEUZEITLICHE · RICHTUNG
 HÖCHSTE · AUSZEICHNUNGEN
 GRÖSSTE · AUSSTELLUNG
 STÄNDIG · WECHSELNDER
 MUSTERGÜLTIGER · WOHN-RÄUME
 · BESICHTIGUNG · ERBETEN ·

Saalbau Mannheim.
 Heute Sonntag

2 große Variete-Vorstellungen
 Nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und
 abends 8 Uhr bei gewöhnlichem Preisen.
 In beiden Vorstellungen wird das gesamte
Sensations-Programm
 ohne Ausnahme auftreten.
 Karten sind zu haben bei Aug. Kremer (Pfläzler
 Hof) und im Saalbau. 63245

Kolosseumtheater Mannheim.
 Sonntag, 25. März, 5 Uhr u. 8 1/2 Uhr:
 Heiratstanz in Wa.emoijede Aurora.
 Schwan in 3 Akten von
 Kaiser u. Schwanhans.

D 3, 13 Kaiser-Panorama D 3, 13
 Beste Wache
 Desinteressante Wanderung am
Bodensee
 und in besten malerischer Umgebung
 (Walden, Friedhofen, Knecht-
 burg, Heiligendeb, Rottang,
 St. Gallen und Bergenz.)

Kasinosaal — Mannheim.
 Montag, den 26. März 1906, abends 7 1/2 Uhr
Musikalischer Vortrags - Abend
 der Schüler und Schülerinnen des Herrn Konzertmeister
Messe, Lehrer an der Hochschule für Musik
 zu Gunsten des 63161

Fürsorgeheims Mannheim.
 Bechsteinbügel aus dem Pianofortelager K. Ferd. Meckel.
 Eintrittspreis: Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.—
 Kartenverkauf in der Hofmas Kallen-Handlung Meckel.

Hotel-Restaurant „Victoria“
 0 6, 7 0 6, 7
 Sonntag, den 25. März, abends 8 Uhr
Grosses Konzert
 des beliebten Grenadier-Quartetts.
 Vorzügliches Programm.
 Eintritt frei! 63227 Eintritt frei!

„Mignon“
 Café-Conditorei.
 Griechische Weine
 von J. F. Meuser. 63001
D 5, 7 Carl Erle. D 5, 7
 Telephone 2674.

Rosengarten-Nibelungenaal.
 Sonntag, 25. März 1906,
 nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr:

Zwei grosse Konzerte
 angeführt von der vollständigen Kapelle des
1. Badischen Leib-Grenadier-Regts. Nr. 109
 aus Barmen
 unter Leitung des königlichen Musikdirektors
Adolf Boettge.
 Orchester und Militär-Kapell.
 Nachmittags: Der Humor in der Musik-
 Abends: Komponisten-Fest:
 Anton Dvorak, W. A. Mozart, Richard Wagner.
 Eintrittskarten an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf
 45 Pf.
 Kasseneröffnung nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr
 Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über
 14 Jahren die vorschreibensfähigen Glatzplättchen zu 10 Pf.
 zu lösen. 63000/246

Zuschneidekursus.
 Damen, welche die Schneider- und Häufertigen von Köllmann
 aller Art, Handarbeiten, Knäuelarbeiten, Zwickel, Gassen etc. erlernen
 erlernen wollen, können jederzeit eintreten. Einmündiger Preis
 20 Mark, jeder weitere Monat 10 Mark.
 Für moderner Schnitt und taubellen Sie garantiert
Laura Grünbaum akademisch geprüfte Zuschneide-
 Lehrerin und Schneidermeisterin.
 K 1, 13, part., nahe der Hauptstrasse.
 Beginn der neuen Kurse am 15. April.

Malschule Oertel
 L 8, 5.
 Atelier für Malerei und Plastik
Kopf- Figur- und
(Landschaftsmalerei)
 während der Sommermonate im Freien.
 Besondere Berücksichtigung des Kunstverhüllten
 Lithographier- und Radierschule.
 Beginn des Sommersemesters 1. April.
 Eintritt jederzeit.
 Prospekt auf Wunsch zur Verfügung.

Bauszinsbücher in beliebiger Stück-
 zahl zu haben bei der
Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Käsehaus Stamm
 L 4, II. Telephone 2613 L 4, II.
 empfiehlt 63047
Käse aller Art.
 Fst. Süsrahm-Tafelbutter u. Kochbutter.